



# 2021 in Zahlen



Mit unseren Programmen haben wir **26,3 Millionen Menschen** erreicht.



Wir haben **686 Projekte** in **51 Ländern** durchgeführt.

**8.331 Mitarbeitende**

auf der ganzen Welt



Rund **800.000 Spender\*innen** haben uns weltweit unterstützt.

setzen sich für eine Welt ohne Hunger ein.

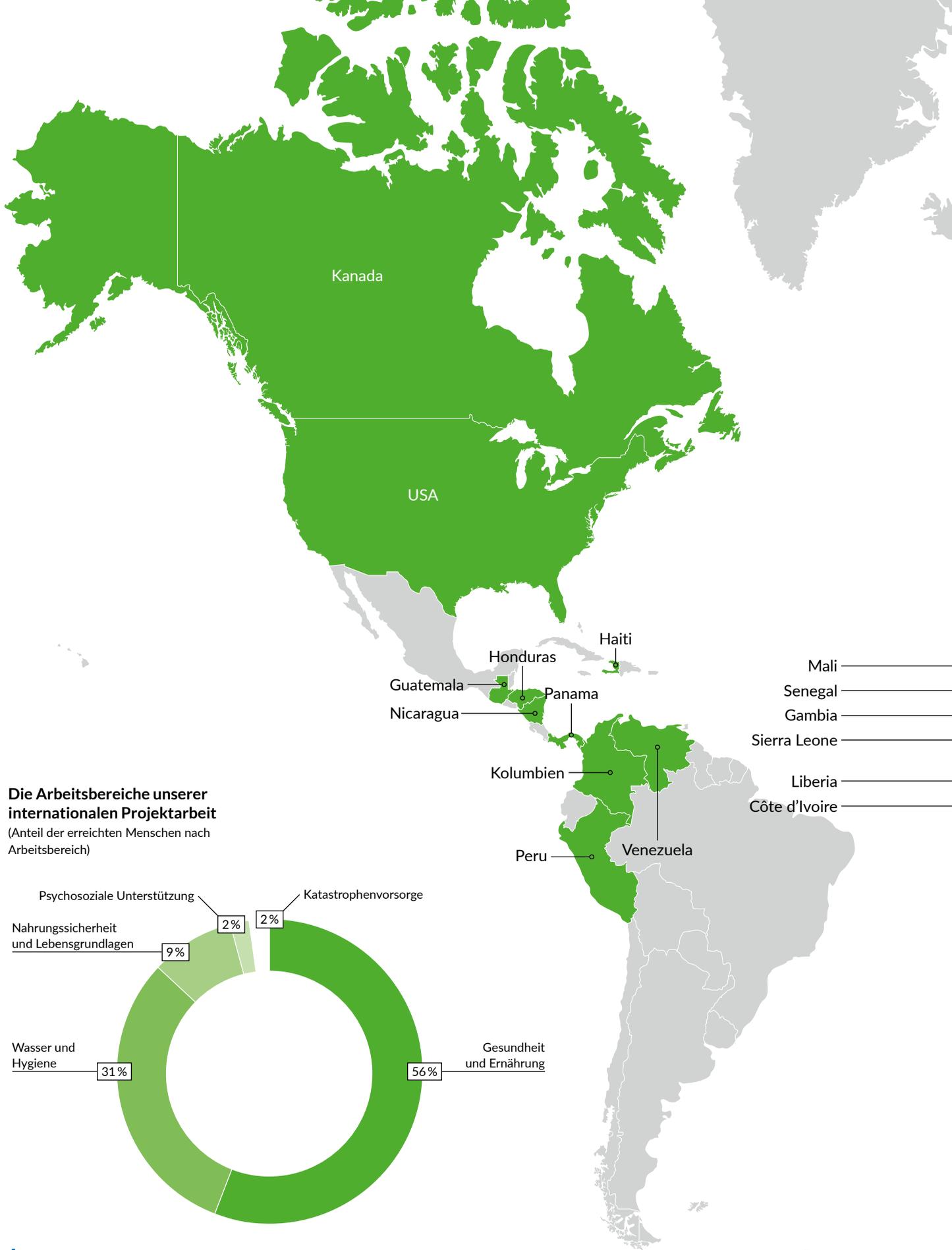
**523 Millionen Euro** haben wir weltweit eingenommen.



**Titelbild:** Der Südsudan wird 2021 von den schlimmsten Überschwemmungen seit Jahrzehnten getroffen – Felder, Weidegründe und Nahrungsvorräte werden zerstört, Tausende Menschen müssen fliehen. Über 835.000 Kinder, Frauen und Männer sind betroffen. Durch die Auswirkungen des Klimawandels werden solche Wetterextreme in den nächsten Jahren zunehmen. © Aktion gegen den Hunger / Peter Caton

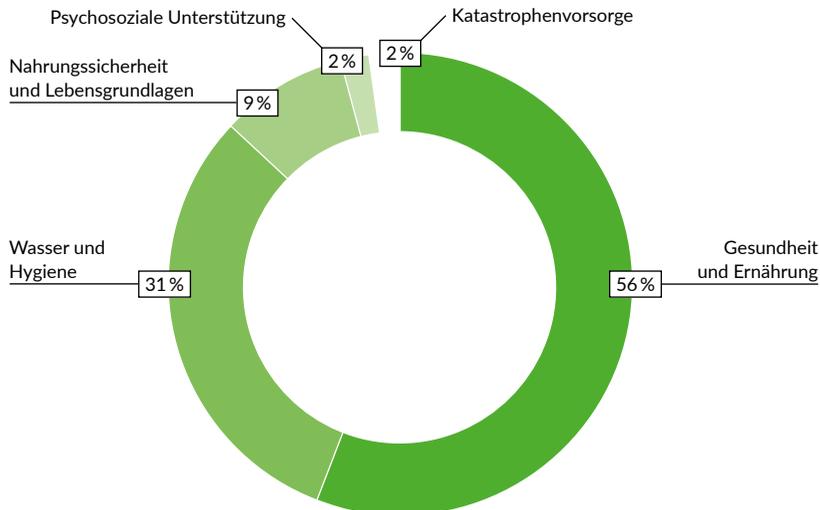
# Inhalt

<b>Das Jahr 2021</b>	<b>4</b>	Wo wir arbeiten
	<b>6</b>	Im Gespräch mit Vorstand und Geschäftsführung
	<b>8</b>	Ein bewegtes Jahr
<b>Unsere internationale Arbeit</b>	<b>10</b>	Afghanistan: Die Menschen nicht vergessen
	<b>12</b>	Äthiopien: Wassermangel nachhaltig bekämpfen
	<b>14</b>	Guatemala: Ein Klima des Wandels
	<b>16</b>	Indien: Der Schock der zweiten Welle
	<b>18</b>	Madagaskar: Inmitten der Klimakrise
	<b>20</b>	Geschlechtergerechtigkeit: „Ein besseres Leben für alle“
	<b>22</b>	Innovationen und Forschung: Unsere Arbeit stetig verbessern
<b>Unsere Arbeit in Deutschland</b>	<b>24</b>	Wandel im Denken und Handeln bewirken
	<b>25</b>	Schulen gegen den Hunger: Bewegung für eine fairere Welt
	<b>26</b>	Kampagnen und politische Arbeit
	<b>28</b>	Profit vor Menschenleben: Deutsche Waffen im Jemenkrieg
	<b>30</b>	Human Rights Film Festival Berlin: Von Menschen, die die Welt verändern
<b>Über uns</b>	<b>32</b>	Wer wir sind
	<b>34</b>	Kooperationen und Partnerschaften
	<b>36</b>	Finanzen in Deutschland
	<b>38</b>	Finanzen weltweit
	<b>40</b>	#NotATarget
	<b>41</b>	Ausblick
	<b>42</b>	Danke

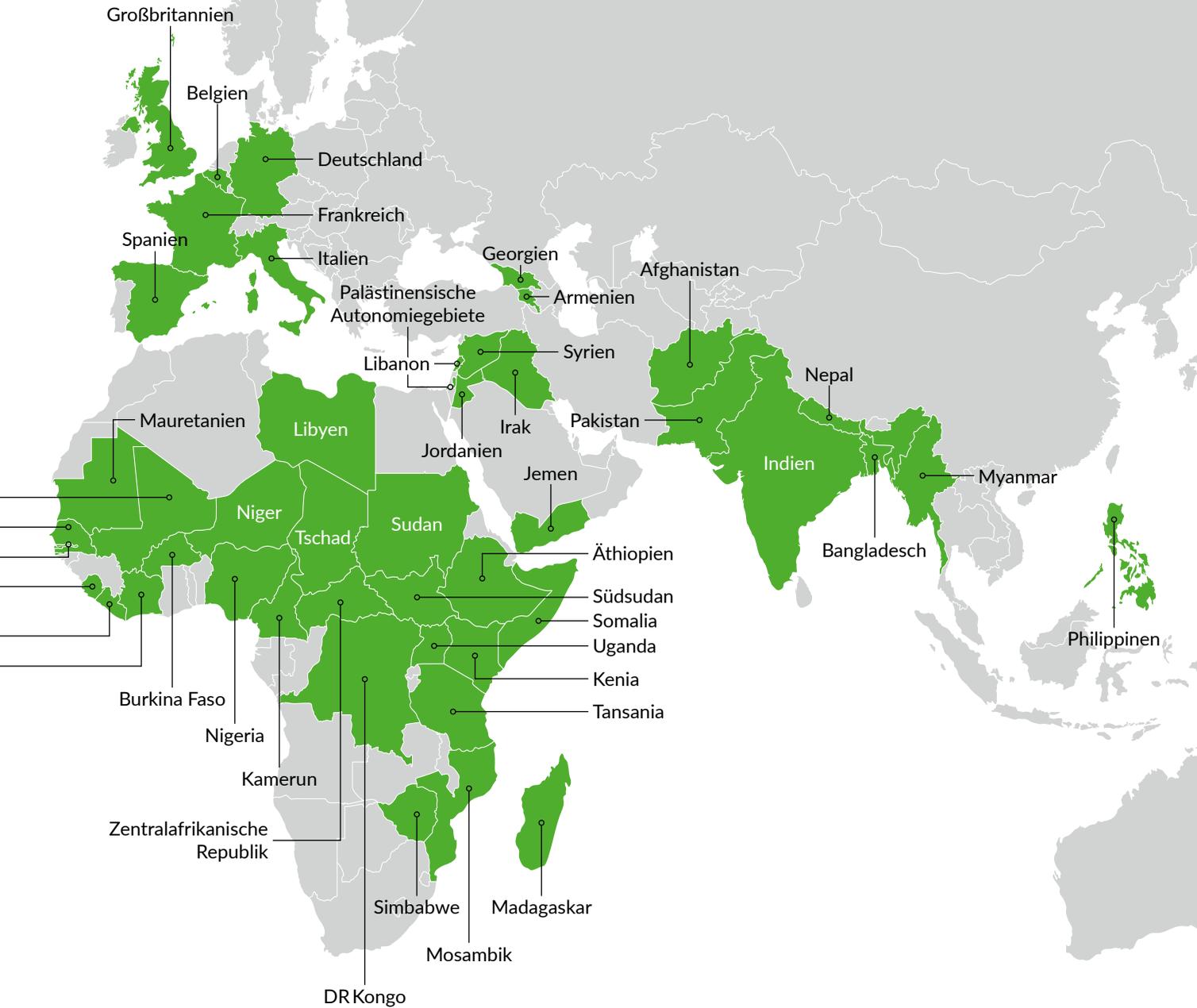


**Die Arbeitsbereiche unserer internationalen Projektarbeit**

(Anteil der erreichten Menschen nach Arbeitsbereich)



# WO WIR ARBEITEN



# IM GESPRÄCH MIT VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Der globale Hunger hat sich in den letzten beiden Jahren weiter verschärft. Schon während der Corona-Pandemie, spätestens aber seit Ausbruch des Ukrainekriegs bestimmt das Thema die Nachrichten. Was müssen wir als Organisation jetzt tun, um eine weltweite Hungerkrise zu verhindern? Ein Gespräch mit Cornelia Richter, ehrenamtliche Vorsitzende des Vorstands, und Jan Sebastian Friedrich-Rust, Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger.

**Herr Friedrich-Rust, Corona, Klimawandel, Ukrainekrieg – die Welt scheint im permanenten Krisenmodus. Wie blicken Sie auf das letzte Jahr zurück?**

**Jan Sebastian Friedrich-Rust:** Wir leben in Zeiten enormer Herausforderungen. Als Folge der Corona-Pandemie sind in vielen Ländern Armut und Mangelernährung bereits signifikant angestiegen. Im Jahr 2021 litten bis zu 828 Millionen Menschen weltweit an Hunger. Das ist ein Anstieg um 46 Millionen im Vergleich zum Vorjahr. Anfang 2022 kam dann noch der unvorstellbare und sinnlose Krieg in der Ukraine dazu. Dieser verursacht unfassbares Leid für die Menschen in der Ukraine und hat gleichzeitig die weltweite Ernährungslage noch weiter verschärft. Im Nahen Osten sowie in West- und Ostafrika droht Millionen Menschen eine Hungerkrise. Diese Entwicklungen bereiten mir große Sorge.

**Sie haben die steigenden Hungerzahlen angesprochen, insgesamt leiden bis zu 828 Millionen Menschen auf der Welt unter Ernährungsunsicherheit. Wie können wir eine globale Hungerkrise verhindern?**

**JSFR:** Unsere Nothilfe-Teams sind weltweit dort im Einsatz, wo Menschen unter akuten Krisen leiden – im Jemen, in Syrien, in der Sahelregion und natürlich aktuell in der Ukraine. Es ist dringend erforderlich, dass die internationale Gemeinschaft zusätzliche finanzielle Mittel für die humanitäre Hilfe zur Verfügung stellt. Wenn wir jetzt nicht handeln, steht uns weltweit eine Hungerkatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes bevor. Um den Hunger auch langfristig zu bekämpfen, müssen wir zudem mit mehr Entschlossenheit an den politischen Stellschrauben drehen. Hierzu gehören insbesondere die Klimakrise, die wachsende globale Ungleichheit und bewaffnete Konflikte als Hauptursachen von Hunger und Armut. Es ist höchste Zeit, dass ein fundamentaler Wandel stattfindet – hierfür werden wir uns in den nächsten Jahren verstärkt einsetzen.

## Frau Richter, die Klimakrise stellt viele Regionen bereits heute vor extreme Herausforderungen. Was können wir zum Kampf gegen den Klimawandel beitragen?

**Cornelia Richter:** Tatsächlich sind die Folgen der Klimakrise ein entscheidender Faktor für die weltweite Ernährungsunsicherheit. Bereits heute herrscht in 27 der 35 am meisten vom Klimawandel betroffenen Länder extreme Nahrungsmittelknappheit. Gleichzeitig sind diese Länder am wenigsten für den voranschreitenden Klimawandel verantwortlich. Mit unserer Projektarbeit unterstützen wir Kleinbäuer\*innen dabei, sich an den Klimawandel anzupassen – zum Beispiel durch klimagerechte Anbautechniken und die Einführung von resilientem Saatgut. Auf der Basis wissenschaftlicher Studien arbeiten wir daran, den Zusammenhang zwischen Klima und Hunger besser zu verstehen und Frühwarnsysteme zu entwickeln. Außerdem machen wir uns für eine klimafreundlichere Politik stark, unter anderem fordern wir von der Bundesregierung die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels und eine stärkere Finanzierung für Klimaanpassung im Globalen Süden.

## Seit Dezember 2021 haben wir eine neue deutsche Bundesregierung mit Beteiligung der SPD, der Grünen und der FDP – ist das eine Chance für den Kampf gegen den Hunger?

**CR:** Der Regierungswechsel in Deutschland hat für Aufbruchstimmung gesorgt. Außenministerin Baerbock und Entwicklungsministerin Schulze haben sich eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik auf die Fahnen geschrieben. Das begrüßen wir sehr – ein feministischer Ansatz in der Entwicklungszusammenarbeit kann einen wirklichen Unterschied im Kampf gegen den Hunger machen, denn Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt sind besonders stark betroffen. Auch erfolgreiche Initiativen der Vergangenheit, wie die Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“, sollten unbedingt fortgeführt werden. Dabei ist es erforderlich, dass akute Notfallmaßnahmen immer mit langfristigen Strategien zur

Bekämpfung der Grundursachen verknüpft werden – und alle involvierten Ressorts einen ganzheitlichen Ansatz in der Hungerbekämpfung verfolgen. Nicht zuletzt müssen die finanziellen Mittel stimmen: Es ist begrüßenswert, dass die neue Bundesregierung die Mittel für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit aufgestockt hat. Um jedoch Hungerkrisen auch langfristig vorzubeugen, dürfen die Budgets in den kommenden Jahren keinesfalls wieder gekürzt werden.

## Herr Friedrich-Rust, die deutsche Sektion von Aktion gegen den Hunger gibt es nun seit 2014. Was ist Ihre Vision für die nächsten acht Jahre?

**JSFR:** Den globalen Impact von Aktion gegen den Hunger konnten wir in den vergangenen Jahren vervielfachen. Dies gilt hinsichtlich der Anzahl an Menschen, die wir weltweit mit unseren Projekten unterstützen, sowie in Bezug auf unsere politische Arbeit. In Deutschland selbst haben wir erfolgreich das Projekt Schulen gegen den Hunger sowie das Human Rights Film Festival Berlin etablieren können. Unsere Einnahmen sind im Jahr 2021 auf rund 23,8 Millionen Euro angestiegen, das ist ein Zuwachs um 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Erfolg war eine unglaubliche Teamleistung – dafür bin ich meinen Kolleg\*innen sehr dankbar. Auch unseren Unterstützer\*innen möchte ich an dieser Stelle danken! Ohne sie wäre unsere weltweite Arbeit nicht möglich.



**Cornelia Richter** war Vizepräsidentin des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Zuvor war sie langjähriges Vorstandsmitglied bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).



**Jan Sebastian Friedrich-Rust** ist Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger und gründete 2018 das Human Rights Film Festival Berlin. Zuvor arbeitete er mehrere Jahre für Save the Children in Deutschland.

# EIN BEWEGTES JAHR

## FEBRUAR



**Winterhilfe in Syrien und Libanon:** Seit mehr als zehn Jahren ist in Syrien Bürgerkrieg. Millionen Frauen, Männer und Kinder sind auf der Flucht vor der andauernden Gewalt. Viele Menschen leben seit Jahren in provisorischen Unterkünften, allein 1,5 Millionen davon in Geflüchtetenlagern im Libanon. Im Winter ist dort die Not groß: Heftige Niederschläge führen zu Überschwemmungen, die Hütten werden von Schlamm und Schneemassen zerstört, durch die Schneestürme sind Straßen blockiert und Versorgungswege abgeschnitten. Aktion gegen den Hunger unterstützt bei den Räumungs- und Aufbauarbeiten und verteilt Decken und Plastikplanen, wetterfeste Kleidung, Hygieneartikel und Trinkwasser an die Betroffenen.

## AUGUST

**Erdbeben in Haiti:** Am 14. August erschüttert ein Erdbeben der Stärke 7,2 die Karibikinsel. Ganze Dörfer werden dem Erdboden gleichgemacht, Häuser stürzen ein, 2.000 Menschen kommen ums Leben. Tausende Frauen, Männer und Kinder werden von einem Moment auf den nächsten obdachlos. Das krisengebeutelte Land befindet sich einmal mehr im Katastrophenzustand. Haiti wurde in den letzten Jahren immer wieder von Naturkatastrophen wie Dürren, Stürmen und Erdbeben heimgesucht. Unser Team vor Ort ist sofort im Einsatz, hilft bei der Koordination der Nothilfemaßnahmen, verteilt Lebensmittel und Trinkwasser und leistet psychosoziale Unterstützung für die traumatisierte Bevölkerung.

## MÄRZ

**Großbrand in Cox's Bazar, Bangladesch:** Am 22. März bricht ein verheerender Brand im größten Geflüchtetenlager der Welt aus – mit katastrophalen Folgen. Die Feuer breiten sich rasend schnell aus und legen Tausende Hütten, Versorgungslager und Habseligkeiten des Rohingya-Camps in Schutt und Asche. Mindestens 15 Menschen kommen in den Flammen ums Leben, Hunderte werden verletzt. Zehntausende Frauen, Männer und Kinder werden obdachlos. Die Teams von Aktion gegen den Hunger sind vor Ort und unterstützen die Betroffenen mit dringend benötigter Soforthilfe: Wir versorgen Frauen, Männer und Kinder mit warmen Mahlzeiten, verteilen Trinkwasser und Hygienesets, unterstützen beim Aufbau von Notunterkünften und leisten nach dieser traumatischen Erfahrung psychosoziale Hilfe.

## SEPTEMBER



**Das Human Rights Film Festival Berlin:** Über 40 Dokumentarfilme, 11.000 Besucher\*innen, 3 Preise und viele inspirierende Menschen im Austausch über Demokratie, Menschenrechte und den Kampf für eine bessere Welt – das Human Rights Film Festival Berlin 2021 war wieder ein voller Erfolg! Zum vollständigen Bericht geht es auf → [Seite 30](#).



## APRIL

**Dürre in Madagaskar:** Im Süden der Insel herrscht die schwerste Dürre seit 40 Jahren. Böden und Felder sind ausgetrocknet, die Menschen warten vergeblich auf Regen. Eine Katastrophe für die auf Landwirtschaft angewiesene Bevölkerung. Bereits jetzt leben 95 Prozent der Menschen unter der Armutsgrenze, Hunger und Mangelernährung steigen. Wie die Klimakrise sich auf die Lebensbedingungen vor Ort auswirkt, lesen Sie auf [→ Seite 18](#).



## MAI

**Corona-Krise in Indien:** Schockierende Nachrichten erreichen uns täglich von unserem Team aus Indien. Die zweite Corona-Welle trifft das Land mit voller Wucht – die Zahl der Infizierten steigt rasant an, und es gibt immer mehr Opfer zu beklagen. Täglich sterben rund 4.000 Menschen an oder mit Corona. Das Gesundheitssystem ist überlastet, die Situation außer Kontrolle. Wie unser Team vor Ort Nothilfe leistet und insbesondere Frauen unterstützt, lesen Sie auf [→ Seite 16](#).



## NOVEMBER

**COP26 in Glasgow:** Aktion gegen den Hunger setzt sich anlässlich der Weltklimakonferenz für ein Umdenken in der Klimapolitik ein. „Wir steuern auf eine globale Hungerkrise zu, die Millionen Menschen das Leben kosten wird“, sagt Jan Sebastian Friedrich-Rust, Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger. „Die politischen Verantwortlichen müssen in Glasgow endlich so agieren, wie es die Lage erfordert: ihre Klimaschutzpläne deutlich nachbessern, die Unterstützung für humanitäre Hilfe ausbauen und in Maßnahmen investieren, die Hungersnöte vorbeugen.“ Mehr zu unseren Forderungen rund um die Klimakrise und zu unserer politischen Arbeit lesen Sie auf [→ Seite 26](#).



## DEZEMBER

**Tropensturm auf den Philippinen:** Am 16. Dezember fegt Taifun Rai mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 195 Kilometern pro Stunde und großer Wucht über die Pazifikinsel. Häuser, Straßen und Geschäfte werden zerstört, die Strom- und Telekommunikation fällt vielerorts aus. Mindestens 375 Menschen verlieren ihr Leben, Tausende werden obdachlos. Die humanitäre Situation ist verheerend, über zwei Millionen Menschen benötigen Unterstützung. Aktion gegen den Hunger ist vor Ort und kümmert sich um die Versorgung mit Nahrungsmitteln sowie den Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen. Unsere Teams errichten Notunterkünfte und unterstützen mit Gesundheitsversorgung.



Unsere internationale Arbeit

# AFGHANISTAN: DIE MENSCHEN NICHT VERGESSEN

[zurück zur Übersicht](#)

Die Menschen in Afghanistan leiden seit Jahrzehnten unter bewaffneten Konflikten und der politisch instabilen Lage. Nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 hat sich die tiefe Krise des Landes noch verschärft. Seither ist die Zahl der auf humanitäre Hilfe angewiesenen Menschen um ein Drittel gestiegen. Rund 23 Millionen Menschen im Land leiden an Hunger.

Nachdem die Taliban im August 2021 die politische Führung übernommen haben, hat sich die ohnehin dramatische Situation im Land noch weiter verschärft. Terroranschläge und Gewalt auf der Straße sind an der Tagesordnung, die Verunsicherung in der Bevölkerung ist groß. Eine Million Menschen sind in die Nachbarländer, vor allem in den Iran und nach Pakistan, geflohen. Armut und Hunger im Land steigen an. 95 Prozent der Bevölkerung können sich nicht ausreichend ernähren – darunter fallen nahezu alle Haushalte, die von Frauen geführt werden.

## Krise folgt auf Krise

Die Wirtschaft leidet unter einer starken Rezession, und die Lebensmittelpreise steigen rapide an. Die Bürger\*innen können sich aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit selbst Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten. Massive Dürren zu Trockenzeiten und harte Kältewellen im Winter verschlimmern die bereits angespannte Ernährungslage. Globale Krisen wie die COVID-19-Pandemie und der Ukrainekrieg verschärfen die Notlage weiter.



Das **Auswärtige Amt** fördert Aktion gegen den Hunger in Afghanistan mit einem Projekt zur Ernährungshilfe für Binnenvertriebene, Rückkehrer\*innen und besonders Vulnerable in den Provinzen Helmand, Ghor und Daikundi.

Obwohl sie dringender gebraucht werden denn je, verschlechtern sich auch die Bedingungen für humanitäre Organisationen. Als Reaktion auf die Machtübernahme werden zahlreiche Hilfsgelder, wie zum Beispiel der Weltbank, durch internationale Sanktionen eingefroren. Einige internationale Geber stellen ihre Unterstützung für Afghanistan ein. Den Preis dafür zahlen die Menschen vor Ort, die sich in einer immer schlimmeren Notlage befinden.

## Abzug aus Afghanistan: Wir bleiben

Unser Team ist entschlossen, zu bleiben und die wichtige Arbeit weiterzuführen – selbst nachdem eines unserer Büros im August 2021 von einer Bombe getroffen wird. Zum Glück wird niemand verletzt. „Für uns bedeutet der Abzug der Truppen nicht das Ende unserer Arbeit“, sagt Mike Bonke, der Leiter des Länderbüros von Aktion gegen den Hunger in Afghanistan. „Wir sind mit allen Konfliktparteien in Kontakt, um der am stärksten betroffenen und gefährdeten Zivilbevölkerung weiterhin neutral und unparteiisch helfen zu können. Wir haben die Verantwortung, den Menschen zu helfen und nicht einfach so zu gehen.“

Aktion gegen den Hunger leistet Unterstützung in den Bereichen Gesundheit und Ernährungssicherheit in den Provinzen Daikundi, Ghor und Helmand sowie in der Hauptstadt Kabul. Mit unseren Hilfsprogrammen richten wir uns an die Menschen, die von der Krise am stärksten betroffen sind: mangelernährte Kinder, schwangere und stillende Frauen, Kleinbäuer\*innen, arbeitslose und geflüchtete Menschen. Mit Bargeldhilfen ermöglichen wir den Familien, sich mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen, Tierfutter und Heizmaterial zu versorgen. Mobile Kliniken leisten medizinische Nothilfe in schwer zugänglichen Dörfern, in denen keine andere Gesundheitsversorgung verfügbar ist. Mit psychosozialen Angeboten unterstützen wir Frauen, die unter mentaler Belastung und geschlechtsspezifischer Gewalt leiden. Unsere Teams untersuchen unter Ernährungsunsicherheit leidende Menschen, um Mangelernährung so früh wie möglich erkennen und behandeln zu können. Außerdem versorgen wir die Dörfer mit Wasser und Hygieneartikeln, um übertragbaren Krankheiten vorzubeugen.



Unsere internationale Arbeit

# ÄTHIOPIEN: WASSERMANGEL NACHHALTIG BEKÄMPFEN

[zurück zur Übersicht](#)

Die humanitäre Lage in Äthiopien hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert – bewaffnete Konflikte, COVID-19, lang anhaltende Dürren und die schlimmste Heuschreckenplage seit einem Vierteljahrhundert führen zu steigenden Armuts- und Hungerzahlen. Rund 26 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, über die Hälfte davon sind Kinder. 8,6 Millionen Menschen leiden unter akutem Hunger.

Die Folgen des Klimawandels sind in der südlichen Region Borena deutlich spürbar, seit vier Jahren hat es nicht genug Regen gegeben. Die Dürre hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit in der Region, in der viele Menschen von der Viehzucht und Subsistenzwirtschaft leben. Wenn es nicht genug Wasser gibt, sterben die Viehherden massenweise.

## Seit Jahren nicht genug Regen

Die tägliche Milchration ist ein Hauptbestandteil der lokalen Ernährung und als Protein- und Nährstoffquelle unverzichtbar. Wenn sie fehlt, steigt die Mangelernährung vor allem bei Kindern unter fünf Jahren stark an. Unsere Teams reisen durch die entlegenen Dörfer und bieten Gesundheitsuntersuchungen für Kinder an. So können wir Mangelernährung früh erkennen und sofort behandeln.

Ein wichtiger Pfeiler unserer humanitären Hilfe in der Region ist der Ausbau der Wasserversorgung, denn der fehlende Zugang zu sauberem Wasser und Mangelernährung sind eng miteinander verknüpft. 1,5 Millionen Kinder weltweit sterben jährlich aufgrund von Krankheiten wie Durchfall oder Cholera, die durch verunreinigtes Wasser und unhygienische Lebensbedingungen verursacht werden.



## Wasser vor der Haustür

Während der Trockenzeiten versorgen wir Dörfer in Not mit Trinkwasser auf Tanklastern und Hygienekits. Um eine kontinuierliche Wasser- und Sanitärversorgung zu sichern, bohren wir zudem Brunnen, installieren Trinkwasserstellen und bauen Sanitäranlagen.

Loko lebt mit ihren fünf Kindern in einem entlegenen Dorf in der Region Borena. Hier hat ein Team von Aktion gegen den Hunger eine neue Wasseranlage mit großem Reservoir aufgebaut. Die Menschen haben nun zum ersten Mal direkten Zugang zu sauberem Wasser. „Die Stelle, an der wir vorher Wasser holten, war ungeschützt. Tiere haben daraus getrunken und es verunreinigt“, berichtet Loko.

Über die Verbesserung der Wasserversorgung und der Ernährungsbedingungen hinaus ermöglicht das einen völlig neuen Alltag – vor allem für die Frauen. Zuvor musste Loko zwölf Stunden täglich laufen, um in schweren Kanistern das Wasser zu transportieren. Jetzt hat sie Zeit, gesundes Essen für ihre Kinder zu kochen, Kleider zu waschen und auf dem Markt Holz zu verkaufen. Dadurch hat die Familie mehr Einkommen und besseres Essen zur Verfügung.

### Unser Regionalprojekt

Das vom Auswärtigen Amt geförderte Regionalprojekt hat zum Ziel, die Ernährungssituation krisenbetroffener Menschen in sechs Ländern in Subsahara-Afrika (Äthiopien, Mali, Sudan, Südsudan, Somalia und Uganda) zu verbessern. Um Menschen in Hungerkrisen zu helfen, verfolgen wir einen multisektoralen Ansatz, der sowohl die unmittelbaren als auch die zugrunde liegenden Ursachen von Mangelernährung adressiert. Neben der akuten Ernährungshilfe beinhaltet das Projekt daher auch die Verbesserung der Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung, Gesundheit und Sicherung der Lebensgrundlagen.

Außerdem arbeiten wir gemeinsam mit lokalen Kolleg\*innen und über die Durchführung einer länderübergreifenden Erhebung daran, den Zusammenhang zwischen Klima und Hunger besser zu verstehen. Dadurch können besonders betroffene Gruppen bessere Strategien entwickeln, etwa in Form von Frühwarnsystemen. Außerdem wollen wir durch die Unterstützung lokaler Advocacy-Bemühungen den Stimmen der Menschen, die von klimabedingtem Hunger betroffen sind, weltweit Gehör verschaffen und dadurch eine klimafreundlichere Politik anstoßen.



Unsere internationale Arbeit

# GUATEMALA: EIN KLIMA DES WANDELS

[zurück zur Übersicht](#)

Über 60 Prozent der Menschen in Guatemala leben von der Landwirtschaft. Besonders im sogenannten „Trockenkorridor“ ist das zunehmend ein Problem: Dürren wechseln sich immer häufiger mit heftigen Überschwemmungen oder Kälteeinbrüchen ab und zerstören die lebenswichtige Ernte. Über die Hälfte der Kinder im Land sind mangelernährt. Die Klimakrise raubt den Menschen zunehmend die Lebensgrundlage. Aktion gegen den Hunger hilft Familien, widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels zu werden.

Víctor Vicente García ist zufrieden: Seine Auberginen, Gurken und Paprika gedeihen gut. Bis auf Weiteres muss er sich keine Sorgen machen, seine drei Kinder nicht anständig ernähren zu können. Seit dem Tod seiner Frau ist er allein für die Versorgung der Familie zuständig.

Wie die meisten Menschen in Guatemala lebt Víctor García von der Landwirtschaft. Und genauso wie die meisten Menschen baute er traditionell auf seinen Feldern vor allem Mais und Bohnen an – zwei der Hauptnahrungsmittel in der Region. Doch in den vergangenen Jahren sorgten Dürren, Sturzfluten sowie sich ausbreitende Pflanzenkrankheiten immer wieder dafür, dass seine Ernte kaum für die Selbstversorgung – geschweige denn für den Verkauf – ausreichte.



## Flucht nach vorne statt ins Ausland

Das Leben im Trockenkorridor Lateinamerikas wird durch den Klimawandel immer schwieriger. Wie viele seiner Nachbar\*innen liebäugelte García mit der Möglichkeit, sein Glück anderswo zu suchen – in den USA oder auf den Feldern der Nachbarländer Honduras oder El Salvador. Doch García entschied sich zu bleiben und verwendet seine Energien nun stattdessen darauf, das Beste aus seinen Möglichkeiten zu machen.

Er ist aktives Mitglied in einem Lernzentrum für ländliche Entwicklung (CADER), das Aktion gegen den Hunger in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Landwirtschaftsministerium ins Leben gerufen hat. In einem Gemeinschaftsgarten können Familien mit der Ernte von neuen Gemüsesorten wie Mangold oder Tomaten experimentieren, mit denen sie bisher keine Erfahrungen gemacht haben. Um sich unabhängiger von Witterungsverhältnissen zu machen, erlernen die Bäuerinnen und Bauern zudem die Haltung von Nutztieren wie Legehennen oder Masttieren sowie Techniken zur nachhaltigeren Nutzung der Böden.

## Diversifizierung bietet neue Möglichkeiten

Neue Einkommensmöglichkeiten bieten zudem Kurse, in denen vor allem Frauen das Bäckereihandwerk, die Bambusflechtkunst oder in Kooperation mit Imker\*innen die Herstellung von hausgemachten Süßigkeiten zum Verkauf erlernen können. Diese Fähigkeiten geben den Familien die Möglichkeit, sich neben der Landwirtschaft breiter aufzustellen und so unabhängiger zu werden.

Rudy Súchite von Aktion gegen den Hunger in Guatemala hat beobachtet, welchen Wandel die CADER-Zentren in den indigenen Gemeinden bewirkt haben, und sagt stolz: „Wir können vielleicht nicht die Welt retten, aber wir haben die Möglichkeit, das Leben von Menschen zu verändern. Als wir hier mit unserem Projekt anfangen, gab es Menschen, die gar nichts hatten. Jetzt gibt es bereits einige, die sich kleine Unternehmen aufgebaut haben – mit dem, was sie durch unsere Angebote gelernt haben.“



Unsere internationale Arbeit

# INDIEN: DER SCHOCK DER ZWEITEN WELLE

[zurück zur Übersicht](#)

Im Frühjahr 2021 wird Indien hart von der zweiten COVID-19-Welle getroffen. Hunderttausende Menschen stecken sich jeden Tag mit dem Virus an, die Gesundheitsversorgung steht bald kurz vor dem Kollaps. Bis zum Ende des Jahres 2021 sind in Indien nach offiziellen Angaben eine halbe Million Menschen an Corona gestorben – wobei die Dunkelziffer vier bis zehn Mal so hoch sein dürfte.

Auf den Corona-Ausbruch im Jahr 2020 hatte die indische Regierung mit einem harten Lockdown reagiert, der dramatische soziale Folgen mit sich trug. Die zweite Welle im April und Mai 2021 läuft dagegen relativ ungehemmt durch die Bevölkerung – die Infektions- und Todeszahlen schnellen in die Höhe.

Das überlastete Gesundheitssystem kann kaum Abhilfe schaffen: Beatmungsgeräte sind Mangelware, Kranke stehen Schlange vor Krankenhäusern, es finden Masseneinäscherungen in improvisierten Krematorien statt. Die Krise trifft vor allem die Menschen, die unter prekären Bedingungen leben. Schon vor COVID-19 lebten in Indien zwei Drittel der Menschen in Armut, über 200 Millionen Menschen im Land sind von Mangelernährung betroffen.

## Die Krise trifft die Schwächsten

Unsere Teams tun in dieser Notlage alles Mögliche, um unsere lebensrettende Hilfe aufrechtzuerhalten. Wir unterstützen besonders betroffene Familien mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Hygienesets. Unsere Teams



untersuchen und behandeln Mangelernährung bei Kindern. Außerdem verteilen wir Sauerstoffmessgeräte, Schutzausrüstung und Hygienematerial wie Masken, Handschuhe und Desinfektionsmittel an Krankenhäuser und bieten Aufklärung über das Coronavirus an.

Zudem leisten wir psychosoziale Unterstützung, denn der Ausnahmezustand ist eine enorme Zerreißprobe für die Menschen. Wenn keine Besuche vor Ort möglich sind, können sich Betroffene an einen von uns eingerichteten Telefondienst wenden. Vor allem für Schwangere und stillende Mütter ist die Situation belastend. Viele leiden unter pandemiebedingten Angstzuständen und Depressionen, während sie sich um ihr Baby kümmern müssen.

## Mütterberatung als Hungerprävention

„Ich erinnere mich, dass ich einmal nachts meine Gesundheitshelferin von Aktion gegen den Hunger angerufen habe, als ich leichtes Fieber und eine Erkältung bekommen hatte. Ich war sehr besorgt, dass ich mein Baby anstecken würde, da ich stille“, erzählt Ashwini Salvi, eine 32-jährige Mutter, die nach einer komplizierten Schwangerschaft unter Angstzuständen leidet. Durch die regelmäßige Beratung von Aktion gegen den Hunger übersteht sie die einsame Zeit der Ausgangsbeschränkungen. Die Still- und Ernährungstipps unterstützen sie dabei, sich selbst und ihr Baby Shaurya richtig zu ernähren. Die Beratung von schwangeren und stillenden Frauen ist ein elementarer Teil unserer Programme zur Prävention von Mangelernährung. Die ersten 1.000 Tage im Leben eines Kindes, von der Zeit im Mutterleib bis zum zweiten Geburtstag, sind ausschlaggebend für die lebenslange gesunde Entwicklung.





Unsere internationale Arbeit

# MADAGASKAR: INMITTEN DER KLIMAKRISE

[zurück zur Übersicht](#)

Längere und häufigere Dürren, Tropenstürme, Überschwemmungen und Hitzewellen – das sind nur einige der alarmierenden Folgen der Klimakrise, unter denen die Menschen in Madagaskar zunehmend leiden. Steigende Lebensmittelpreise und unterbrochene Lieferketten wegen des Ukrainekriegs verschärfen die Ernährungslage. Besonders betroffen ist der Süden des Landes: Dort leiden über 1,6 Millionen Menschen unter akuter Ernährungsunsicherheit.

Madagaskar gilt laut Welternährungsprogramm der UNO als das erste Land am Rande einer Hungersnot, die durch die Klimakrise ausgelöst wird. Auch wenn Wissenschaftler\*innen die direkte Kausalität angezweifelt haben, ist die Notlage nicht von der Hand zu weisen: Die schlimmste Dürre seit 40 Jahren lässt Böden austrocknen und versanden, Tropenstürme und Überschwemmungen machen komplette Ernten zunichte.

Besonders der Süden des Landes ist betroffen. Früher konnten die Menschen dort im Januar, Februar und März mit Regenfällen rechnen. Doch inzwischen hat die Hungersaison – *kéré* auf Malagasy – kein Ende mehr, in einigen Regionen hat es seit drei Jahren kaum mehr geregnet. Da die Gemeinden vor allem von Landwirtschaft und Viehzucht leben, sind sie stark von den Wetterextremen abhängig. Ein Drittel der Bevölkerung in der Region Grand Sud leidet unter akuter Ernährungsunsicherheit. „Der Klimawandel macht alles noch schlimmer als bisher“,



erklärt Jean Delacroix, stellvertretender Programmleiter in Madagaskar. „Ohne Regen gibt es keine Ernte. Die Menschen beginnen, alles zu essen, was sie finden. Sogar roten Kaktus.“

## Mobile Gesundheitsteams

Seit Februar 2020 sind 25 mobile Einsatzteams in Ambovombe, in Madagaskars Süden, unterwegs, um Menschen in entlegenen und unterversorgten Gegenden zu erreichen. Die Hauptaufgabe der Gesundheitsberater\*innen ist, Kinder auf Mangelernährung zu untersuchen und zu behandeln. Sie bekommen therapeutische Fertignahrung und Essensrationen zugeteilt, die Eltern werden über Gründe für Mangelernährung und ausgewogene Ernährung aufgeklärt. Besonders schwere Fälle werden zur Intensivbehandlung in das nächste Krankenhaus gebracht.

In den letzten Jahren ist die Zahl der mangelernährten Kinder in der Region stark angestiegen. Im gesamten Land ist fast die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren chronisch mangelernährt. „Die Situation hat sich sehr verschlechtert. Früher gab es etwa 80 Patienten in den Gesundheitszentren in diesem Gebiet, jetzt sind es fast 400. Deshalb müssen wir eingreifen und helfen“, erklärt Hamelo Lahimalio, Krankenpfleger eines mobilen Teams in Toliara.

## Landwirtschaft nachhaltig umgestalten

Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen unterstützt Aktion gegen den Hunger die Bäuer\*innen dabei, sich langfristig besser gegen die Klimaschwankungen zu wappnen und die Landwirtschaft widerstandsfähiger zu machen. Wir informieren die Menschen über den Klimawandel und seine Folgen und geben Schulungen in agrarökologischen und nachhaltigen Anbaumethoden. Dazu gehören natürliche Alternativen zu Pestiziden und Insektiziden, die Herstellung von Kompost als Düngemittel und die Produktion von eigenem Saatgut.

# »EIN BESSERES LEBEN FÜR ALLE!«

Die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit ist eine der zentralen Säulen der weltweiten Arbeit von Aktion gegen den Hunger. In einem Online-Interview mit Onome Ako, seit 2021 Geschäftsführerin von Aktion gegen den Hunger Kanada, sprechen wir über den Zusammenhang von Geschlecht und Hunger, feministische Entwicklungspolitik und wie gendersensible humanitäre Hilfe aussehen kann.

## Frauen auf der ganzen Welt sind überproportional von Hunger und Mangelernährung betroffen. Warum?

**Onome Ako:** Frauen, Mädchen und andere benachteiligte Gruppen sind unverhältnismäßig stark von Hunger und Mangelernährung betroffen, weil sie in den meisten Kulturen keine Macht und keine Entscheidungsgewalt haben. Was hat das mit Mangelernährung zu tun? Frauen und Mädchen sind zwar traditionell für die Beschaffung und die Zubereitung von Lebensmitteln zuständig, haben aber kein eigenes Einkommen. Dadurch haben sie nicht die Möglichkeit, eigene Entscheidungen über ihre Ernährung und andere Aspekte ihres Lebens zu treffen.

## Wie würde sich die Situation von Frauen und Mädchen verbessern, wenn sie mehr Rechte und mehr Möglichkeiten hätten?

Wenn wir nur auf der individuellen Ebene mit Frauen und Mädchen arbeiten, ihnen Wissen und bestimmte Fähigkeiten vermitteln, werden wir auch nur die oberflächlichen Probleme lösen. Wir müssen mit Frauen und Mädchen als Inhaberinnen von Rechten interagieren und ihre volle Teilhabe und Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen fördern. Wir müssen einen politischen und rechtlichen Rahmen schaffen, der Geschlechtergerechtigkeit möglich macht. Nur so können wir die langfristigen Ursachen des Hungers bekämpfen.

## Was unternimmt Aktion gegen den Hunger, um die Mangelernährung von Frauen und Mädchen zu bekämpfen? Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Für uns ist es sehr wichtig, dass Frauen als Entscheidungsträgerinnen auf jeder Ebene unserer Projekte einbezogen werden. Indem wir mit lokalen feministischen Organisationen zusammenarbeiten, können wir den Kontext besser verstehen und Lösungen finden, die die Geschlechtergerechtigkeit vor Ort wirklich fördern. Ich nenne Ihnen ein Beispiel in Côte d'Ivoire: Dort haben wir im vergangenen Jahr ein Projekt begonnen, das die digitale Kompetenz von Frauen und Mädchen fördert. In Kooperation

**»Wir müssen einen politischen und rechtlichen Rahmen schaffen, der Geschlechtergerechtigkeit möglich macht. Nur so können wir die langfristigen Ursachen des Hungers bekämpfen.«**

mit der lokalen Organisation „Les Amazoons du Web“ setzen wir uns für Frauenrechte, mehr Beteiligung von Frauen in politischen Ämtern und einen besseren Zugang für Frauen und Mädchen zu sozialer Grundversorgung ein.

**In unserer Kampagne „Frauenrechte stärken, Hunger beenden“ fordern wir Entwicklungsministerin Svenja Schulze dazu auf, Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechte stärker zu fördern. Was ist Ihre Vision einer feministischen Entwicklungspolitik?**

Eigentlich ganz einfach: Feministische Entwicklungspolitik bedeutet ein besseres Leben für alle. Gleiche Rechte für alle, soziale Gerechtigkeit und die Beseitigung von Ungleichheiten weltweit. Das heißt, dass wir uns in humanitären Nothilfeinsätzen und bei langfristigen Projekten für eine ganzheitliche Wirkung einsetzen. Dass wir ein tiefes Verständnis für den Kontext entwickeln, in dem wir arbeiten. Feministische Entwicklungspolitik bedeutet, dass alle Stimmen um den Tisch herum vertreten sind, auch die Stimmen der Frauen.

**Kanada verfolgt bereits seit einigen Jahren eine feministische Entwicklungspolitik. Wie ist die Umsetzung verlaufen?**

Die kanadische Regierung hat die feministische Entwicklungspolitik sehr ernst genommen. Ich erinnere mich, dass eine der ersten Aussagen von Justin Trudeau als Premierminister war: „I am a feminist leader.“ Natürlich debattieren die Leute darüber, ob man ihn wirklich als feministisches Staatsoberhaupt bezeichnen kann. Aber ich finde, er hat sich für diese Politik starkgemacht. Jede Initiative, die eine Organisation durchführt, muss als Erstes durch die Linse der „Feminist International Assistance Policy“ (FIAP) betrachtet werden. Dadurch wurde erfolgreich dafür gesorgt, dass entwicklungspolitische Projekte aller Organisationen einen Gender-Fokus bekommen.

**Was sollten führende Politiker\*innen auf der ganzen Welt jetzt unternehmen, um den Hunger zu bekämpfen?**

Meiner Meinung nach sollten Politiker\*innen sich nicht nur mit den sichtbaren Ursachen für Hunger befassen, wie dem Zugang zu Lebensmitteln, sondern auch mit den strukturellen Ursachen für Mangelernährung. Die Regierungen müssen die systematische Unterdrückung von Frauen, Mädchen und anderen benachteiligten Gruppen beenden, denn das ist die langfristige Lösung im Kampf gegen den Hunger. Bis jede Bevölkerungsgruppe Gehör findet und in ihren Rechten gleichgestellt ist, werden wir als Organisation uns für sie einsetzen.



**Onome Ako** ist seit 2021 Geschäftsführerin von *Aktion gegen den Hunger Kanada*. Zuvor war sie über 15 Jahre in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig, u.a. bei *World Vision Kanada* und *Amref Health Africa in Kanada*. Sie ist Vorstandsvorsitzende der *Canadian Partnership for Women and Children's Health (CanWaCH)*.

# UNSERE ARBEIT STETIG VERBESSERN

Wie können wir unsere Programme gegen Mangelernährung noch wirksamer gestalten? Wie können wir Menschen, die schon jetzt unter den Folgen der Klimakrise leiden, besser unterstützen? Mit zahlreichen internationalen Forschungs- und Innovationsprojekten wollen wir unsere weltweite Arbeit weiterentwickeln und mehr Menschen wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen. 2021 haben wir 55 Forschungsprojekte durchgeführt und 100 Publikationen veröffentlicht. Zwei Beispiele:



## Sig Sahel: Ein Frühwarnsystem auf KI-Basis

Die Sahelzone leidet seit Jahren unter klimabedingten Dürreperioden und Überschwemmungen. Lokale Hirt\*innen müssen immer weitere Entfernungen in Kauf nehmen, um Futter für ihr Vieh zu finden. Sie sind auf ihre Kühe und Ziegen angewiesen, um ihre Ernährung zu sichern. Sterben die Tiere, weil sie zu wenig Wasser und Nahrung bekommen, droht ganzen Dörfern eine Hungerkrise.

Um dem entgegenzuwirken, hat Aktion gegen den Hunger gemeinsam mit zahlreichen Partnern wie der Weltbank und dem Welternährungsprogramm das „Pastoral Early Warning System“ (PEWS) entwickelt – ein Frühwarnsystem für Hirt\*innen basierend auf künstlicher Intelligenz. Auf interaktiven Karten können Hirt\*innen die Entwicklung der Weidegründe beobachten und anhand zusätzlicher Informationen entscheiden, wohin sie mit ihren Herden wandern, um gutes Futter zu finden.

Mithilfe von Satellitenbildern, die zum Beispiel den Pflanzenwuchs oder Wasseransammlungen auf der Erdoberfläche abbilden, wird die vorhandene Biomasse, also das Futter für die Tiere, der ganzen Region erfasst. Außerdem sammeln lokale Fachkräfte genaue Informationen zu Weidebedingungen, Marktpreisen, Buschfeuern

und Tierkrankheiten. Während der COVID-19-Pandemie wurden zusätzlich Informationen über Ausgangsbeschränkungen, geschlossene Märkte und Lieferengpässe zur Verfügung gestellt. Alle Daten werden im PEWS-System per künstlicher Intelligenz analysiert und auf der [Sig-Sahel-Plattform](#) zur Verfügung gestellt.

Damit auch Menschen ohne Zugang zum Internet von der Plattform profitieren, verteilt PEWS alle zehn Tage aktuelle Informationen in diversen Landessprachen über das lokale Radio, per SMS und lokale Aushänge. Momentan wird zusätzlich an der Entwicklung einer mobilen App gearbeitet.

Die in Echtzeit verfügbaren Daten sind auch für humanitäre Organisationen und regionale Institutionen wichtig, damit sie ihre Programme gegen Mangelernährung zielgerichteter umsetzen können.

## Internationale Studie: Wie wirksam sind unsere Schulungen in Agrarökologie?

Die Förderung der Agrarökologie ist eine der Hauptstrategien von Aktion gegen den Hunger, um weltweit nachhaltige und klimaresistente Methoden in der Landwirtschaft zu verankern. Agrarökologische Ansätze passen sich an saisonale und regionale Gegebenheiten an, fördern ökologische Anbauweisen und setzen auf kleinbäuerliche Betriebe.

In einer [internationalen Studie](#) hat Aktion gegen den Hunger untersucht, wie der Einsatz agrarökologischer Methoden nach Projektabschluss funktioniert und wie die langfristige Umsetzung noch besser gelingen kann. Dazu wurden Projekte in Burkina Faso, Madagaskar, Kamerun, Sierra Leone, Bangladesch, Pakistan, Myan-



mar, der Zentralafrikanischen Republik, der Demokratischen Republik Kongo und im Tschad untersucht. Die Daten wurden anhand von Online-Umfragen, Gruppendiskussionen und Einzelinterviews mit dem umsetzenden Personal vor Ort erhoben.

Die Erkenntnisse der Studie bestätigen uns in Ansätzen, die wir in unserer Projektarbeit bereits verfolgen. Erstens: Die Studie macht deutlich, dass die neuen Methoden direkt nach den Schulungen meist gut und schnell umgesetzt werden. Allerdings greifen viele Bäuer\*innen nach einiger Zeit doch auf vorherige Anbauweisen zurück – weil die konventionelle Landwirtschaft kurzfristig bessere Erträge bietet und ökologische Maßnahmen teilweise arbeitsintensiver sind (wie z. B. die Herstellung von Kompost). Die Vorteile der Umstellung auf agrarökologische Methoden, wie langfristig bessere Erträge, höherer Nährstoffgehalt und abwechslungsreichere Ernten, zeigen sich erst nach einigen Jahren. Um Projekterfolge nachhaltig zu sichern, ist es also notwendig, Projekte langfristiger anzulegen und intensiv zu begleiten.

Zweitens zeigt die Studie, wie wichtig für den Erfolg die intensive Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden ist – und ganz besonders mit den Frauen. Projekte, bei denen Frauen die Umsetzung mitgestalten und in bereits bestehende Praktiken integrieren konnten, erzielten bessere Ergebnisse. Frauen übernahmen die neu gelernten Ansätze schneller und sahen die Schulungen als Chance, ihr Wissen zu erweitern. Dies deckt sich mit unserem internationalen Ansatz, Geschlechtergerechtigkeit bei der Hungerbekämpfung immer zentral mitzudenken.



Unsere Arbeit in Deutschland

# WANDEL IM DENKEN UND HANDELN BEWIRKEN

Neben der humanitären Arbeit vor Ort engagiert sich Aktion gegen den Hunger auch in Deutschland, um die strukturellen Ursachen von Hunger sichtbar zu machen und gegenüber politischen Akteur\*innen zu adressieren.

[zurück zur Übersicht](#)

# BEWEGUNG FÜR EINE FAIRERE WELT



Das Schulprojekt von Aktion gegen den Hunger kombiniert geschickt Bildung für nachhaltige Entwicklung mit sportlichem Engagement. In einer Bildungseinheit machen unsere Teams das Thema Hunger und Mangelernährung für Schüler\*innen greifbar und erklären interaktiv die Zusammenhänge zwischen der Klimakrise, weltweiten Konflikten und Hunger. Motiviert durch diesen Input haben die Teilnehmer\*innen anschließend die Chance, sich im Rahmen eines Spendenlaufs aktiv für eine bessere Welt einzusetzen.

Nachdem im ersten Pandemiejahr viele Schulen das Projekt absagen mussten, haben 2021 insgesamt rund 70 Schulen wieder die Möglichkeit genutzt, das Gemeinschaftsprojekt umzusetzen. Einige Schulen entschieden sich auch für die neue digitale Variante. Insgesamt engagierten sich in Deutschland 16.000 Schüler\*innen sportlich gegen den weltweiten Hunger und sammelten 300.000 Euro für die Projekte von Aktion gegen den Hunger. Für diesen Erfolg bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Schüler\*innen, Lehrkräften, Eltern und Sponsor\*innen.

## Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Schulprojekt ist seit August 2021 geprüfter BNE-Akteur der UNESCO. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) steht für eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt und ihnen die Fertigkeiten mit auf den Weg gibt, die Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv und verantwortungsbewusst mitzugestalten. Das Projekt trägt somit auch zum Erreichen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bei, die im Rahmen der Agenda 2030 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden.

### Noch besser informiert

Im Frühjahr 2021 wurde die neue Webseite der Schulen gegen den Hunger gelauncht. Sie bietet Interessierten einen noch besseren Überblick über das Projekt. Ein ausführlicher FAQ-Bereich beantwortet viele inhaltliche Fragen und liefert Hintergrundinformationen zur Arbeit von Aktion gegen den Hunger. Auch die Projektteilnehmer\*innen kommen zu Wort und berichten von erfolgreichen Bildungseinheiten und Spendenläufen. Schauen Sie gerne vorbei: [www.schulen-gegen-den-hunger.de](http://www.schulen-gegen-den-hunger.de)

# KAMPAGNEN UND POLITISCHE ARBEIT

Die Klimakrise, bewaffnete Konflikte und globale Ungleichheiten sind die Hauptgründe dafür, dass Menschen heute Hunger leiden. Um dagegen aktiv zu werden, stoßen wir mit unterschiedlichen Strategien Veränderungen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene an. Unser Advocacy-Team bündelt Expertise, formuliert Empfehlungen an die Politik und platziert unsere Forderungen in vertraulichen Hintergrundgesprächen. Mit unserer Kampagnenarbeit wiederum richten wir uns an die Öffentlichkeit, mobilisieren Unterstützer\*innen für unsere Themen und setzen Politik und Unternehmen durch Petitionen unter Druck.

## Gleichberechtigung: der Schlüssel zur Hungerbekämpfung

Am 8. März 2021, dem Weltfrauentag, startet unsere Kampagne „Frauenrechte stärken, Hunger besiegen“. Mit dem Claim #WomenBeatHunger machen wir darauf aufmerksam, dass Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt überproportional von Mangelernährung betroffen sind. Grund dafür sind vor allem strukturelle, politische und kulturelle Benachteiligungen.

Ein Beispiel: Frauen auf der ganzen Welt tragen maßgeblich dazu bei, die Ernährung ihrer Familien zu sichern – in vielen Regionen produzieren sie bis zu 80 Prozent der Grundnahrungsmittel. Beim Zugang zu Land, Saatgut oder Krediten werden sie jedoch massiv benachtei-

ligt. Laut Schätzungen der Welternährungsorganisation würden 150 Millionen Menschen weniger hungern, wenn Frauen die gleichen Rechte und Möglichkeiten hätten wie Männer. In unserer Petition fordern wir die Entwicklungsministerin dazu auf, Geschlechtergerechtigkeit und die Stärkung von Frauenrechten ins Zentrum der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu stellen. Im August 2022 übergeben wir die von über 10.000 Menschen unterschriebene Petition an Svenja Schulze.

## Kriege befeuern Hunger

Unsere Kollegin Lucile Grosjean, stellvertretende Leitung des Bereichs Advocacy in Frankreich, hält am 16. Juli 2021 eine leidenschaftliche Rede vor dem UN-Sicherheitsrat in New York. Im Namen von Aktion gegen den Hunger und 18 weiteren humanitären Organisationen macht sie darauf aufmerksam, wie schwierig und gefähr-





## COP26 in Glasgow

Im Vorfeld der Weltklimakonferenz (COP26) in Glasgow im November 2021 veröffentlicht Aktion gegen den Hunger den Klimabericht „Climate Change – A Hunger Crisis In The Making“. Anhand von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen macht er den Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und der sich verschärfenden globalen Hungerkrise deutlich: Von den 35 am stärksten vom Klimawandel bedrohten Ländern leiden 27 unter extremer Ernährungsunsicherheit. Diese 27 Länder stoßen selbst weniger als 5 Prozent der globalen Treibhausgase aus. „Wir wissen, dass die aktuellen Klimaschutzverpflichtungen bei Weitem nicht ausreichen, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Aktuell steuern wir auf 2,7 Grad globale Erwärmung zu – mit katastrophalen Folgen für die Ernährungssituation von mehreren Hundert Millionen Menschen weltweit“, kommentiert unser Geschäftsführer Jan Sebastian Friedrich-Rust. Unsere Vertreter\*innen auf der COP26 fordern von den Staaten entschiedeneres Handeln gegen die Klimakrise und mehr Investitionen für den Klimaschutz. Außerdem fordern wir mehr finanzielle Mittel, um die Länder, die bereits am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, bei ihren Anpassungsstrategien sowie vorausschauenden Maßnahmen für klimabedingte Extremwetterereignisse zu unterstützen.

lich humanitäre Hilfe in vielen Konfliktregionen der Welt geworden ist – obwohl die Menschen mehr denn je auf Unterstützung angewiesen sind.

„Ein Blick auf die Agenda des UN-Sicherheitsrats zeigt, wie bewaffnete Konflikte routinemäßig Jahr für Jahr diskutiert worden sind – ohne dass Konsequenzen folgen. Der humanitäre Raum ist mehr und mehr in Gefahr!“, so Grosjean. Der UN-Sicherheitsrat habe zwar bahnbrechende Resolutionen verabschiedet, wie zum Beispiel die Resolution 2417, die Hunger als Kriegswaffe verurteilt. Diese Resolutionen müssten aber auch umgesetzt und kontrolliert werden. Sie fordert den Sicherheitsrat dazu auf, sich konsequent dafür einzusetzen, dass Konfliktparteien den neutralen Status von humanitären Helfer\*innen respektieren und den Zugang zu den betroffenen Menschen gewährleisten.

# PROFIT VOR MENSCHENLEBEN: DEUTSCHE WAFFEN IM JEMENKRIEG

Kriege sind eine der Hauptursachen von Hunger. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Hunger und Not in vielen Konflikten vorsätzlich als Kriegswaffe eingesetzt werden. So auch im Jemen, wo es nachweislich immer wieder zu gezielten Angriffen auf die Versorgungsketten mit Nahrungsmitteln, Energie, Wasser oder Medikamenten kommt. Bestellte Felder werden abgebrannt, Straßen oder Bahnstrecken zerstört, Häfen blockiert und humanitäre Hilfsleistungen abgefangen. Die zivile Bevölkerung wird so in Geiselnhaft genommen, um politische Gegner unter Druck zu setzen. Nach über sieben Jahren Bürgerkrieg leiden im Jemen rund 17 Millionen Menschen an Hunger.



Unsere Teams sind im Jemen und weltweit im Einsatz, um der Bevölkerung auch in Krisensituationen zur Seite zu stehen. Gleichzeitig setzen wir uns auf politischer Ebene dafür ein, den Einsatz von Hunger als Kriegswaffe zu verhindern.

## Resolution 2417: gegen Hunger als Kriegswaffe

Unser Advocacy-Team hat im März 2021 zum sechsten Jahrestag des Jemenkriegs eine Reihe von virtuellen Hintergrundgesprächen zur Lage vor Ort geführt. Getroffen haben wir dabei unter anderem Mitarbeitende des Bundeskanzleramts und des Auswärtigen Amts. In Kooperation mit dem Human Rights Film Festival Berlin haben wir zudem ein Online-Screening des oscarnominierten





Films *Hunger Ward* sowie eine virtuelle Podiumsdiskussion zu den Auswirkungen des Kriegs auf die Zivilbevölkerung organisiert.

Im Zentrum dieser Gespräche standen die Berichte von Willow Rook, unserer damaligen stellvertretenden Landesdirektorin im Jemen. Sie schilderte aus erster Hand die Auswirkungen des Kriegs auf die Ernährungssituation vor Ort und die Schwierigkeiten bei der humanitären Versorgung im Land. Wir machten deutlich, dass sich die deutsche Politik in internationalen Gremien wie der EU oder den Vereinten Nationen für die Einhaltung der Resolution 2417 des UN-Sicherheitsrats einsetzen muss. Diese Resolution ist die Grundlage dafür, dass der Einsatz von Hunger als Kriegswaffe strafrechtlich verfolgt und bestraft werden kann. Bisher lässt die Umsetzung dieser Resolution jedoch zu wünschen übrig.

## 52.000 Menschen fordern: Waffenexporte stoppen, Hunger beenden

Im Hinblick auf die anstehende Bundestagswahl fordern wir zudem, dass die Bundesregierung endlich Waffenexporte an die Jemen-Kriegsparteien stoppt. Das ist auch die zentrale Forderung unserer Petition „Jemenkrieg: Waffenexporte stoppen, Hunger beenden“, die wir am 24. März 2022 an das für Rüstungsexporte zuständige Bundeswirtschaftsministerium übergeben haben.

Jan Sebastian Friedrich-Rust, der Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger, mahnte bei der Übergabe an den für Rüstungsexporte zuständigen Staatssekretär Sven Giegold:

*„Der Bundessicherheitsrat – dem auch in der vergangenen Legislaturperiode Bundeskanzler Olaf Scholz angehörte – hat 2021 Rüstungsgüter in Milliardenhöhe an die Mitglieder der Militärallianz rund um Saudi-Arabien gebilligt. Diese gestern gelieferten Waffen töteten heute unschuldige Menschen im Jemen. Als für Rüstungsexporte verantwortlicher Staatssekretär sind Sie mit dafür verantwortlich, dass das humanitäre Völkerrecht endlich die bindende Grundlage für die Genehmigung von Rüstungsexporten wird – in Deutschland und in Europa.“*

Begleitet wurden wir bei der Aktion von dem jemenitischen Künstler Murad Subay, der Sven Giegold ein ausdrucksstarkes Kunstwerk übergab. Dieses Werk soll im Ministerium fortan an die Folgen der deutschen Rüstungspolitik erinnern. Nach Angaben des Ministeriums hängt das 1,20 × 1,50 Meter große Bild jetzt im Büro von Sven Giegold.

# VON MENSCHEN, DIE DIE WELT VERÄNDERN

„Der Kampf für Menschenrechte braucht uns alle, und er ist nicht vorbei, solange es Regierungen gibt, die Menschen unterdrücken!“

Mit diesen Worten eröffnete die saudische Menschenrechtsaktivistin Lina al-Hathloul das vierte Human Rights Film Festival Berlin (HRFFB). Ihre Rede stand ganz im Zeichen des Festivalmottos „The Art of Change“: Über 40 Dokumentarfilme erzählten die Geschichten von Menschen, die von Menschenrechtsverletzungen betroffen sind und für Veränderung kämpfen. Im zweiten von der COVID-19-Pandemie geprägten Festivaljahr wurden alle Formate hybrid in den Atelier Gardens der BUFA, in Berliner Kinos sowie auf der Streaming-Plattform Sooner ausgestrahlt. Aktion gegen den Hunger als Veranstalterin sowie Save the Children und Amnesty International als Hauptpartner setzten mit einer kuratierten Film Auswahl jeweils einen thematischen Fokus: humanitäre Hilfe und Hungerbekämpfung, Menschen- sowie Kinderrechte. Mit über 11.000 Besucher\*innen haben das Human Rights Film Festival und das Human Rights Forum 2021 mehr Menschen als je zuvor erreicht.

## Preise für herausragende Filme und Zivilcourage

Zwei Filme stachen besonders aus der inspirierenden Programmauswahl heraus: Der Dokumentarfilm *Imad's Childhood* von Zahavi Sanjavi gewann den mit 1.000 Euro dotierten Willy-Brandt-Dokumentarfilmpreis, während *Dear Future Children* von Franz Böhm mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde.





*Imad's Childhood* begleitet den fünfjährigen Imad dabei, wie er nach mehreren Jahren IS-Gefangenschaft langsam den Weg zurück zu seiner Familie und zu einer normalen, gewaltfreien Kindheit findet. *Dear Future Children* ist das Porträt dreier Aktivistinnen aus Chile, Uganda und Hongkong und ihres Engagements für Gerechtigkeit, Freiheit und eine bessere Welt.

Neben den beiden Dokumentarfilmen wurde das gemeinnützige Redaktionsnetzwerk „Forbidden Stories“ mit dem Ehrenpreis für Demokratie und Freiheit ausgezeichnet. „Forbidden Stories“ hatte die Spionagesoftware Pegasus aufgedeckt, mit der weltweit die Kommunikation von Journalist\*innen, Menschenrechtler\*innen und Politiker\*innen digital ausgespäht wird.

## Human Rights Forum ...

Mit der zweiten Auflage des Human Rights Forum etablierte sich das HRFFB endgültig als Plattform, auf der Festivalbesuchende, Gäste aus Politik und Wissenschaft und Expert\*innen aus der Zivilgesellschaft miteinander in den Diskurs treten und die transformative Kraft des Storytellings erleben. Internationale Gäste wie Aya Chebbi, Katja Riemann, Graeme Smith und Wim Wenders gaben in Keynotes, Diskussionen und Workshops Einblicke in ihre Ideen und aktuellen Projekte. Begleitet wurde das Human Rights Forum von einer Virtual-Reality-Ausstellung, auf der die Festivalbesucher\*innen die Lebenswelten und Herausforderungen von Menschen aus anderen Teilen der Welt hautnah erleben konnten.

## ... und vieles mehr

Um der transformativen Kraft von Dokumentarfilmen das ganze Jahr über eine Bühne zu geben, hat das HRFFB im Jahr 2021 zu vier weiteren Anlässen Online-Filmreihen kuratiert: zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts, zum Black History Month, zum Women's History Month und zum Pride Month. Zusätzlich organisierte das Festivalteam in Kooperation mit zahlreichen Partnern Sonderscreenings, beispielsweise zum Jahrestag des Jemenkriegs oder zur Digitalmesse re:publica.



# WER WIR SIND

## Ziele und strategische Eckpfeiler

Unser Ziel ist eine Welt ohne Hunger. Mit unserer weltweiten Arbeit bekämpfen wir die Ursachen und Folgen von Hunger und verändern die Art und Weise, wie Hunger betrachtet und bekämpft wird. Damit tragen wir wesentlich zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) bei, insbesondere zu den folgenden Zielen:



**Ziel 2 – Kein Hunger:** Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung bewirken und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



**Ziel 3 – Gesundheit und Wohlergehen:** Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



**Ziel 5 – Geschlechtergleichheit:** Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



**Ziel 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen:** Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

- Wir sind Expert\*innen und im Einsatz gegen den Hunger – in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.
- Als strategischer Partner von institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ermöglichen wir weltweite Projektarbeit.
- Wir bauen eine solide Privatspenderbasis auf, die unsere weltweite Arbeit ermöglicht und unsere Unabhängigkeit sichert.
- Mit zielgerichteter Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit überzeugen wir Menschen davon, unsere Anliegen zu unterstützen.

### Vision

**Weltweit für Menschen.  
Für Veränderung.  
Für unsere gemeinsame Zukunft.**

### Mission

**Wir unterstützen Menschen in Not und bekämpfen die Ursachen und Auswirkungen von Hunger.**

**Wir bewegen Menschen und schaffen einen Wandel in Denken und Handeln – in Deutschland und weltweit.**

## Organigramm



1: Mitgliederversammlung und Vorstand des Aktion gegen den Hunger Deutschland e. V.  
Der Verein ist alleiniger Gesellschafter der Aktion gegen den Hunger gGmbH.

2: Geschäftsführung der Aktion gegen den Hunger gGmbH

## Unsere Struktur

Aktion gegen den Hunger ist ein internationales Netzwerk mit sieben Mitgliedssektionen (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Kanada, Spanien, USA). Weltweit sind wir mit über 8.300 Mitarbeitenden und in 51 Ländern im Einsatz. Die einzelnen Sektionen unseres internationalen Netzwerks sind unabhängig voneinander, teilen jedoch die gemeinsamen Werte und Arbeitsprinzipien.

Die deutsche Sektion wurde 2014 gegründet und trägt zu den gemeinsamen Zielen des Netzwerks bei. Die deutsche Sektion besteht aus dem Aktion gegen den Hunger e.V. und der Aktion gegen den Hunger gGmbH, die beide gemeinnützig sind. Der e.V. fungiert als Kontroll- und Aufsichtsorgan und ist alleiniger Gesellschafter der gGmbH. Über die Rechtsform der gGmbH erfolgt der Großteil unserer operativen Arbeit. Der ehrenamtliche Vorstand des e.V. berät und kontrolliert die hauptamtliche Geschäftsführung der gGmbH. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt.

Die gewählten Vorstandsmitglieder sind Cornelia Richter (ehemalige Vizepräsidentin des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung der Vereinten Nationen) und Dr. Monika Ebert (Finanzdirektorin bei Transparency International). Hauptamtlicher Geschäftsführer der gGmbH ist Jan Sebastian Friedrich-Rust.

Unsere Organisationsstruktur besteht aus den Abteilungen Programme & Advocacy, Marketing & Fundraising, Online, Finanzen & Administration sowie den Stabsstellen Presse & Kampagnen und Human Rights Film Festival Berlin.

Zum 31.12.2021 betrug die Anzahl aktiver fest angestellter Mitarbeiter\*innen 36. Davon waren 20 Mitarbeiter\*innen in Vollzeit sowie 16 in Teilzeit beschäftigt. Zudem unterstützten zum Stichtag drei FSJler\*innen und fünf studentische Hilfskräfte die Arbeit von Aktion gegen den Hunger.

Unser Gehaltsmodell besteht aus acht Gehaltsgruppen mit jeweils bis zu drei Stufen. Die Einordnung der Positionen richtet sich nach festgelegten Kriterien wie Berufserfahrung, Aufgabenbereich und Verantwortungsrahmen. 2021 betrug die Gehaltsspannen auf Monatsbasis und Vollzeit gerechnet brutto:

Gruppe	Positionen	Von	Bis
5	Sachbearbeiter*innen/ Assistenzen	2.090	3.480
6	Referent*innen	2.440	4.660
7	Projektleitung/Stabsstellenleitung	3.600	5.380
8	Abteilungsleitung	4.000	6.440

In der Tabelle werden die Gruppen 1-4, FSJler\*innen, Trainees, Praktikant\*innen und studentische Hilfskräfte, nicht abgebildet.

Nach einer zweijährigen Betriebszugehörigkeit erhalten Festangestellte zusätzlich einen Arbeitgeber-Zuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge in Höhe von fünf Prozent des monatlichen Bruttolohns.

Die fünf höchsten Jahresgehälter umfassten zum 31.12.2021 zusammengerechnet 343.628,85 Euro (davon vier Mitarbeitende in Vollzeit und eine Mitarbeiterin in Teilzeit bei 80 Prozent tätig – Beiträge zur betrieblichen Altersvorsorge sind nicht enthalten).

# KOOPERATIONEN UND PARTNERSCHAFTEN

## Netzwerke und Bündnisse

Die Zusammenarbeit mit kompetenten Kooperationspartner\*innen ist ein elementarer Bestandteil unserer Projektarbeit weltweit und unserer politischen Arbeit in Deutschland. In relevanten Netzwerken und Bündnissen setzen wir uns gemeinsam für eine gerechtere Welt ein.

Seit 2021 sind wir Mitglied bei VENRO, dem Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Gemeinsam mit rund 140 anderen Organisationen sprechen wir mit einer Stimme, um unsere Forderungen und Interessen gegenüber der Politik zu vertreten. Der Verband setzt sich für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung ein, insbesondere für die Überwindung globaler Ungleichheit und weltweiter Armut, und kämpft für eine starke und gut finanzierte Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe.

Wir sind Gründungsmitglied des Centre for Humanitarian Action (CHA). Dieser Thinktank treibt als unabhängiger Akteur die (selbst-)kritische Diskussion und Forschung zu Fragen der humanitären Hilfe voran und fördert deren Stärkung sowie Neuausrichtung in Deutschland.

Seit 2019 engagieren wir uns außerdem im Bündnis „Meine Landwirtschaft“. Dieser Zusammenschluss von 50 zivilgesellschaftlichen Organisationen kämpft für eine faire, nachhaltige und klimafreundliche Agrarwende. Das Hauptprojekt des Bündnisses ist die seit 2011 jährlich stattfindende „Wir haben es satt!“-Demo.

Darüber hinaus sind wir Teil des Bündnisses „Klimastreik“. Der globale Klimawandel und seine fatalen Konsequenzen für die Lebensgrundlagen von Menschen weltweit spielen in unserer Projekt- und Kampagnenarbeit eine wichtige Rolle.

## Unternehmen und Stiftungen

Im Jahr 2021 haben wir wieder mit zahlreichen Unternehmen und Stiftungen zusammengearbeitet, für deren Vertrauen wir uns bedanken. Wir haben die Zusammenarbeit mit dem Sozialunternehmen share fortgeführt und Projekte in Kenia, Simbabwe und Somalia in den Bereichen Wasser und Hygiene sowie Ernährung umgesetzt.

Nach zweieinhalb Jahren haben wir unser Pakistan-Projekt im Rahmen der SKala-Initiative erfolgreich abgeschlossen. In dem Projekt konnten Kleinbäuer\*innen Wissen über dürreresistente Landwirtschaft erwerben, um ihre Resilienz gegen den Klimawandel zu fördern. Mit Unterstützung der Klaus und Gertrud Conrad-Stiftung haben wir ein Projekt im Jemen gestartet, das die Behandlung von mangelernährten Kindern in abgelegenen Gebieten ermöglicht.

Im letzten Quartal des Jahres haben wir eine Partnerschaft mit dem Zahlungsdienstleister PayPal begonnen. Durch die Aufnahme von Aktion gegen den Hunger in den Checkout-Prozess sowie den Fundraising Hub konnten Spenden erzielt werden, die wir für unsere weltweite Arbeit gegen den Hunger einsetzen können.

Wir haben 2021 erstmals die weltweite Sport-Challenge auch in Deutschland durchgeführt. Bei dem Event für Unternehmen und ihre Mitarbeitenden geht es um die Zusammenarbeit im Team, während die Teilnehmenden über die App Wissenswertes über Hunger und den Klimawandel lernen. In Deutschland nahmen 433 Mitarbeitende von 11 Unternehmen teil. Weltweit waren es 128 Unternehmen mit insgesamt 11.076 Teilnehmenden.

Ein stetiger Begleiter ist zudem die Anwaltskanzlei Orrick, die uns schon im achten Jahr mit hilfreicher Pro-bono-Unterstützung in allen rechtlichen Belangen zur Seite steht.

## Institutionelle Partner

Wir kooperieren mit deutschen institutionellen Gebern und haben einen intensiven inhaltlichen Austausch, bei dem unsere Expertise und unsere Projekterfahrung auch in schwierigen Kontexten geschätzt werden. Mit Förderung des Auswärtigen Amtes haben wir 2021 Projekte in

Höhe von 7,5 Millionen Euro umgesetzt, mit Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Höhe von 1,3 Millionen, mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Höhe von 2,6 Millionen und 5 Millionen mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau im Libanon. Für das uns damit entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr.

### Von deutschen institutionellen Partnern finanzierte Projekte 2021

Land	Geber	Projektbeschreibung	Projektmittel 2021	Arbeitsbereiche
Bangladesch	GIZ	Info-Hubs in Cox's Bazar 2021-2023: Informationsservice zu Arbeitsmarkt, ICT-Schulungen und Kapazitätsaufbau	480.000,00 €	
Burkina Faso	Auswärtiges Amt	Umsetzung eines Krisenreaktionsmechanismus (RRM) für von Konflikt und Schock betroffene Vertriebene in Boucle du Mouhoun, Centre-Nord, Est, Nord, Centre-Est und Sahel	1.500.000,00 €	
Kambodscha	GIZ	Multisektorales Programm für Ernährungssicherheit: Verbesserung von Hygiene, Ernährung und Gesundheit auf Gemeinde-, Haushalts- und individueller Ebene in zwei Provinzen Kambodschas	52.967,00 €	
Libanon	KfW Entwicklungsbank	Förderung von Lebensunterhalts- und Erwerbsmöglichkeiten für syrische Geflüchtete und die Aufnahmebevölkerung in gefährdeten Gemeinden in Bekaa und im Südlibanon	5.000.000,00 €	
Mali	GIZ	Integriertes Programm zur Resilienzstärkung der vom Konflikt und den klimatischen Veränderungen betroffenen Landwirt*innen im Kreis Goundam durch Verbesserung der Ernährungssicherheit	603.830,00 €	
	GIZ	Integrierte Land- und Viehwirtschaft in den Regionen Gao und Ménaka in Mali	519.028,00 €	
Mali/Niger	BMZ	Stärkung der Resilienz vulnerabler Haushalte, die von Nahrungsmittel- und Ernährungsunsicherheit betroffen sind, durch einen multisektoralen Ansatz (Lebensgrundlagen, Ernährung, Gesundheit und WASH) in Mali und Niger	1.000.000,00 €	
Myanmar	GIZ	Schaffung eines Wasserleitungsnetzes in Kombination mit innovativen einkommensschaffenden Maßnahmen in vier Dörfern im ländlichen Raum von Sittwe und der Gemeinde Kyauktaw im Bundesstaat Rakhine	270.000,00 €	
	BMZ	Verbesserte Ernährungssituation und Resilienzstärkung durch den Aufbau lokaler Kapazitäten in konfliktbetroffenen und katastrophenanfälligen Gebieten im Bundesstaat Rakhine	348.000,00 €	
Nigeria/Kamerun	Auswärtiges Amt	Multisektorale Nothilfe im Bereich Unterkünfte, Ernährung und Gesundheit sowie Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung für die von der Krise im Tschadseebecken betroffene Bevölkerung	2.000.000,00 €	
Regionalprojekt Afrika	Auswärtiges Amt	Multisektorale humanitäre Reaktion auf die sich verschlechternde Ernährungslage mit Fokus auf stark betroffene Krisenkontexte in Subsahara-Afrika (Somalia, Sudan, Südsudan, Mali, Äthiopien, Uganda)	2.985.496,00 €	
Südkaucasus (Georgien)	GIZ	Wirtschaftliche und soziale Teilhabe von vulnerablen Vertriebenen und der lokalen Bevölkerung	100.000,00 €	
Tschad	GIZ	Verbesserte Lebensgrundlagen im westlichen Tschad	637.196,00 €	
Zentralafrikanische Republik	Auswärtiges Amt	Nothilfe in Form von Nahrungsmitteln und mentaler Gesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und Gastgemeinden im Nordwesten der Zentralafrikanischen Republik	1.232.000,00 €	
Saldierte Rückzahlungen für abgeschlossene Projekte voriger Jahre:			-260.368,00 €	
<b>Gesamt:</b>			<b>16.468.148,00 €</b>	

Legende: Lebensmittelsicherheit und Lebensgrundlagen Wasser und Hygiene Psychosoziale Hilfe und Pflege Unterkünfte und essenzielle Haushaltsgegenstände Ernährung und Gesundheit Katastrophenvorsorge

# FINANZEN IN DEUTSCHLAND

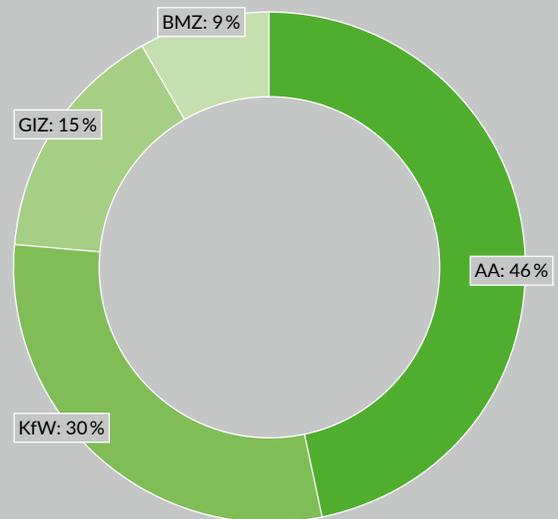
Die Gesamteinnahmen von Aktion gegen den Hunger sind im Vergleich zum Vorjahr um 22 Prozent gestiegen und betragen 23,8 Millionen Euro. Unsere Einnahmen stammen aus verschiedenen Quellen und tragen somit zu unserer finanziellen Unabhängigkeit bei. Die Gesamtausgaben lagen bei 22,3 Millionen Euro. Hiervon sind 17,7 Millionen Euro in unsere internationale Projektarbeit geflossen. Aktion gegen den Hunger befindet sich weiterhin in der Aufbauphase und kann hierfür auf ein unverzinsliches Darlehen von Action contre la Faim zurückgreifen. Das Darlehen unterstützt den Ausbau von regelmäßigen Spenden und unsere satzungsmäßige Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit.

## Transparenz

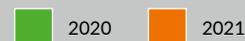
Transparenz gehört zu den Grundwerten von Aktion gegen den Hunger. Das Vertrauen unserer Spender\*innen, Partner\*innen und der Öffentlichkeit ist uns wichtig. Deshalb legen wir Rechenschaft ab und informieren öffentlich und umfassend über unsere Arbeit. Seit 2017 lassen wir uns jährlich von einem externen Wirtschaftsprüfer prüfen, der die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses sicherstellt.

Wir sind Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und haben uns damit zur Offenlegung elementarer Angaben verpflichtet, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Seit 2021 ist Aktion gegen den Hunger Mitglied bei VENRO, dem Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Als Mitgliedsorganisation haben wir uns dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle zur Einhaltung hoher ethischer und professioneller Standards verpflichtet, die auch Transparenz und Außenkommunikation umfassen.

## Institutionelle Fördermittel für internationale Projekte

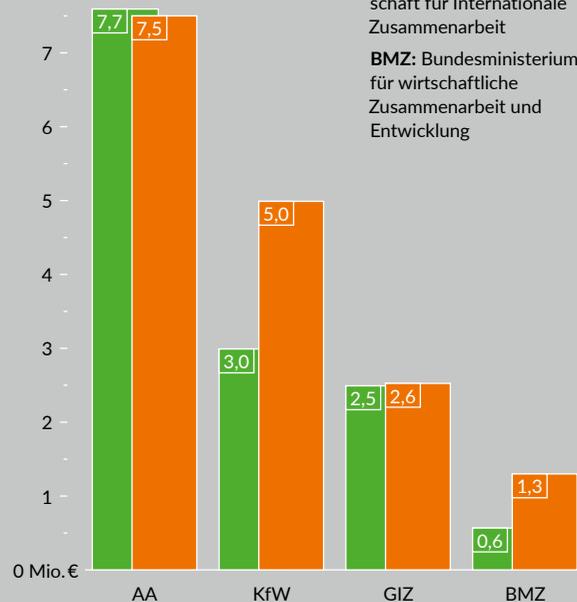


Vergleich 2020/2021, Angaben in Millionen Euro



Abkürzungen:

- AA: Auswärtiges Amt
- KfW: Kreditanstalt für Wiederaufbau
- GIZ: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



# Einnahmen und Ausgaben

## Einnahmen

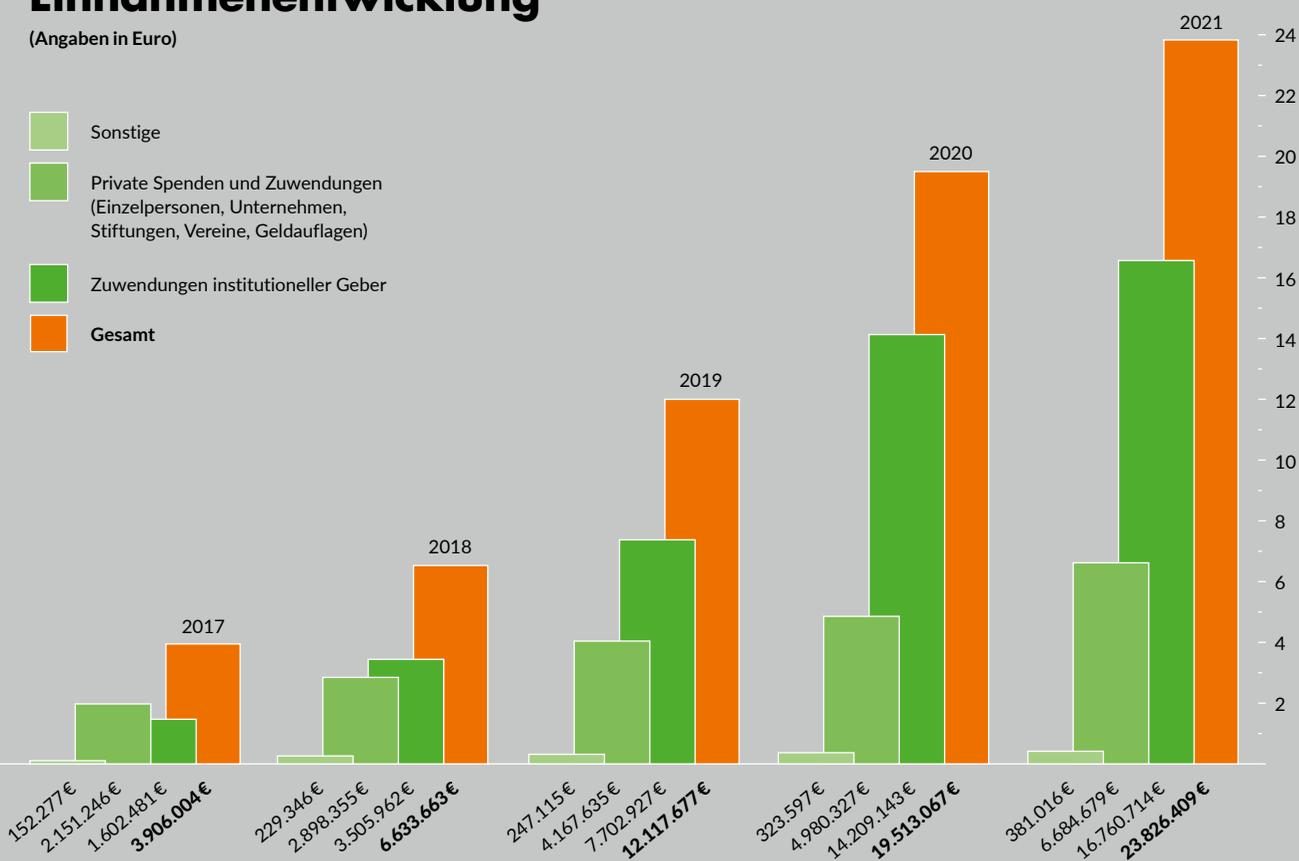
	2020	2021
Einmalspenden	1.266.114 €	<b>2.228.220 €</b>
Dauerspenden	2.343.983 €	<b>3.200.178 €</b>
Stiftungen und Unternehmen	1.370.231 €	<b>1.256.282 €</b>
Institutionelle Mittel: Internationale Projekte	13.999.843 €	<b>16.468.148 €</b>
Institutionelle Mittel: Filmfestival	209.300 €	<b>292.566 €</b>
Sonstige	323.597 €	<b>381.016 €</b>
<b>Gesamt</b>	<b>19.513.067 €</b>	<b>23.826.409 €</b>

## Ausgaben

	2020	2021
Internationale Projektarbeit	15.254.372 €	<b>17.719.480 €</b>
Spendenwerbung, satzungsmäßige Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit	1.943.039 €	<b>2.006.849 €</b>
Reisekosten und sonstige Ausgaben	58.258 €	<b>95.786 €</b>
Personal, Spenderbetreuung und allgemeine Verwaltung	2.061.900 €	<b>2.457.360 €</b>
<b>Gesamt</b>	<b>19.317.569 €</b>	<b>22.279.476 €</b>

# Einnahmenentwicklung

(Angaben in Euro)



Die hier aufgeführten Werte können aufgrund verschiedener Berechnungsgrundlagen geringfügig von Werten in vorangehenden Jahresberichten abweichen.

# FINANZEN WELTWEIT

Die Einnahmen des internationalen Netzwerks von Aktion gegen den Hunger sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die Gesamterträge haben sich in den letzten zehn Jahren nahezu verdreifacht, von 184 Millionen Euro im Jahr 2011 auf 523 Millionen Euro im Jahr 2021.

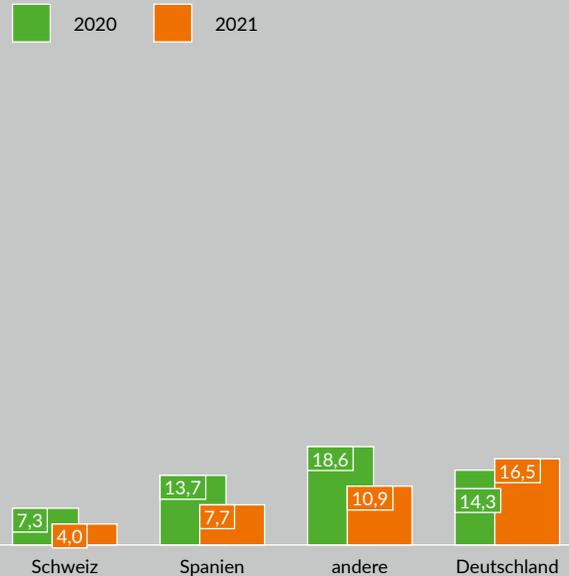
Die Gesamteinnahmen von 523 Millionen Euro im Jahr 2021 sind im Vergleich zum Vorjahr um 15 Millionen gewachsen. Die öffentlichen Mittel von den Vereinten Nationen sowie den Regierungen der USA, Großbritanniens, Spaniens und der Schweiz gingen im Jahr 2021 zurück. Die Zuwendungen der Europäischen Union und der Regierungen Deutschlands, Frankreichs, Kanadas und Schwedens hingegen sind angestiegen.

Gleichzeitig nehmen unsere Einnahmen aus privaten Quellen von Jahr zu Jahr zu, dieses Jahr um beeindruckende 25 Prozent im Vergleich zu 2020. Die Anzahl unserer Spender\*innen weltweit ist signifikant gewachsen, 800.000 Menschen haben uns 2021 mit einer oder mehreren Spenden bedacht oder uns regelmäßig unterstützt – das sind eine Viertelmillion Menschen mehr als 2020. Die privaten Spenden sind besonders wichtig für unsere finanzielle Unabhängigkeit – sie ermöglichen Aktion gegen den Hunger, schneller auf Notlagen zu reagieren, Hilfsprogramme in vergessenen Krisen zu finanzieren und in zukunftsweisende Forschung zu investieren.

Wir haben im Jahr 2021 686 Projekte in 51 Ländern durchgeführt. Die Gesamtausgaben betragen 497,1 Millionen Euro. Von jedem Euro, den wir ausgegeben haben, flossen 91 Cent in unsere internationalen Projekte. Auf Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit entfielen 7 Cent sowie 2 Cent auf administrative und sonstige Ausgaben.

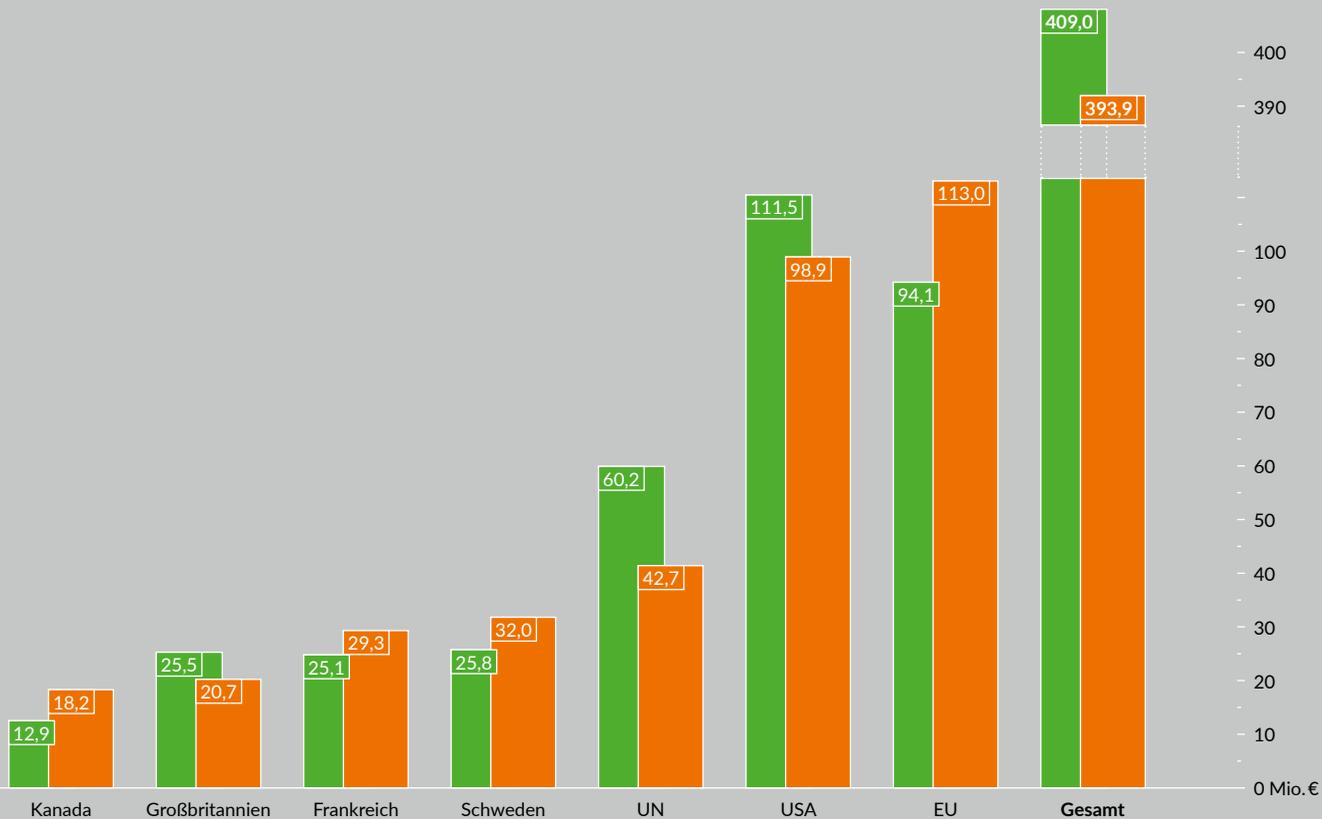
## Fördermittel institutioneller Geber

(in Millionen Euro)

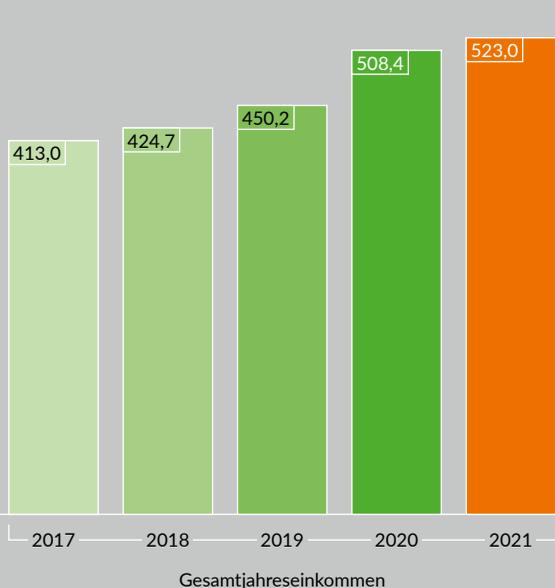


## Mittelverwendung

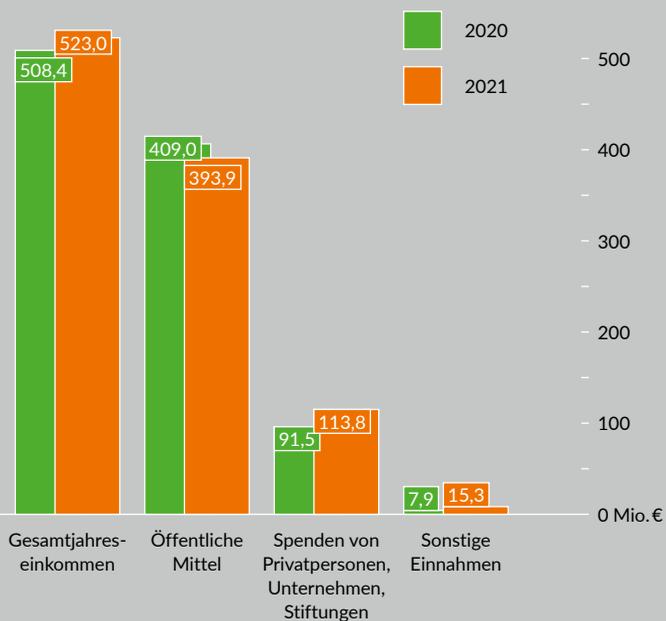




## Einnahmenentwicklung seit 2017 (in Millionen Euro)



## Gesamteinnahmen und Einnahmequellen (in Millionen Euro)



Die Zahlen und Statistiken geben den aktuellen Stand zum Zeitpunkt des Druckschlusses wieder. Etwaige Anpassungen aufgrund von nachgelagerten Korrekturen können nicht ausgeschlossen werden.

# #NOTATARGET: IM GEDENKEN AN UNSERE GETÖTETEN KOLLEG\*INNEN

Humanitäre Helfer\*innen werden weltweit immer häufiger zum Ziel von gewaltsamen Angriffen. Im Jahr 2021 wurden 135 humanitäre Helfer\*innen weltweit getötet, weit mehr wurden verletzt, bedroht oder entführt.

Auch Mitarbeitende von Aktion gegen den Hunger werden immer wieder zum Ziel von Angriffen und Entführungen. Letztes Jahr haben wir den 15. Jahrestag der Ermordung von 17 humanitären Helfer\*innen von Aktion gegen den Hunger in der Stadt Muttur in Sri Lanka begangen. Unsere Kolleg\*innen wurden getötet, als sie die Betroffenen des Tsunamis und des Bürgerkrieges unterstützten. Dieser Angriff war ein Kriegsverbrechen. Auch 15 Jahre später sind ihre Morde noch nicht aufgeklärt. Aktion gegen den Hunger fordert weiterhin, dass die Verantwortlichen für dieses Massaker strafrechtlich verfolgt werden und der Gerechtigkeit Genüge getan wird.

Gewaltvolle Angriffe auf humanitäre Helfer\*innen verstoßen gegen das humanitäre Völkerrecht und gegen alle Regeln zum Schutz von Mitarbeitenden, humanitären Organisationen und Partnern. Wir verurteilen die Bedrohung von humanitärem Personal durch bewaffnete Gruppen auf das Schärfste.

Für viele Menschen in Not sind humanitäre Hilfseinsätze die einzige Hoffnung auf Überleben in einer akuten Krise. Gleichzeitig sind wir für die Sicherheit unserer Mitarbeitenden verantwortlich. In jedem Einsatzfall müssen wir daher zwischen der Sicherheit unserer Mitarbeitenden und der Aufrechterhaltung der lebensrettenden Hilfsmaßnahmen für Hunderttausende Menschen abwägen. Wer humanitäre Helfer\*innen angreift, riskiert auch das Leben von Frauen, Männern und Kindern in Not.

Die Prinzipien der humanitären Hilfe sind klar: Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit. Für die Helfer\*innen bedeutet dies, dass sie über niemanden urteilen und sich in Konflikten auf keine Seite schlagen. Ihr Motto ist schlicht und einfach: Sie helfen den Menschen, die ihre Hilfe am dringendsten benötigen – und gehen dabei oft ein hohes Risiko ein. Doch in vielen Krisenregionen sind die Menschen auf unsere Hilfe angewiesen. Unsere Solidarität sichern wir ihnen uneingeschränkt zu.

**Wir lassen uns nicht entmutigen.  
Wir kämpfen weiter gegen den globalen Hunger.  
Für eine bessere Welt.  
Für alle.**

# AUSBLICK 2022: WELTHUNGER UND KRIEG IN EUROPA

Das Jahr 2022 ist geprägt vom Krieg gegen die Ukraine, der die Ernährungssituation weltweit verschärft. Bereits zuvor haben die Corona-Pandemie und die Folgen der Klimakrise den Welthunger erneut steigen lassen: 828 Millionen Menschen weltweit hungern.

Schon vor Kriegsbeginn war die humanitäre Situation in Teilen der Ukraine angespannt. Mit dem Krieg eskaliert die Lage: Millionen Menschen fliehen, der Bedarf an humanitärer Hilfe ist enorm. Aktion gegen den Hunger unterstützt umgehend die Menschen in und aus der Ukraine. Unsere Teams sind an den Grenzen in Polen, Moldawien, Rumänien und in der Ukraine im Einsatz, um gemeinsam mit lokalen Partner\*innen Nothilfe zu leisten.

Bereits vor der Ukrainekrise hat sich vor allem durch die Folgen von COVID-19, der Klimakrise und Konflikten die globale Ernährungslage dramatisch zugespitzt. Im Jahr 2021 – also noch vor dem Ukrainekrieg – waren 828 Millionen Menschen von akutem Hunger betroffen. Das sind knapp 10 Prozent der Weltbevölkerung. Das ist ein Anstieg von etwa 150 Millionen Menschen im Vergleich zu der Zeit vor der Corona-Pandemie.

Der Krieg in der Ukraine hat nicht nur eine humanitäre Krise im Land selbst ausgelöst, er hat auch massive Folgen auf die Ernährungssituation weltweit – vor allem im Globalen Süden. Die Ukraine und Russland sind bedeutende Nahrungsmittelproduzenten und liefern zusammen rund 30 Prozent des Weizens und 20 Prozent des Mais auf dem Weltmarkt. Besonders hart trifft das Länder, deren Nahrungsmittelversorgung stark von Importen abhängig ist und in denen die Menschen ohnehin einen Großteil ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben.

Neben unserer Programmarbeit werden wir 2022 auch unsere politische Arbeit und unsere Kampagnen ausbauen. Wir schließen zwei laufende Kampagnen mit Petitionsübergaben an das Wirtschafts- und das Entwicklungsministerium ab und starten eine neue Kampagne zum Thema Unternehmensverantwortung. Wir beteiligen uns darüber hinaus an Kampagnen in Bündnissen.

Deutschland hat 2022 die G7-Präsidentschaft inne: Gemeinsam mit anderen Organisationen und unserem Netzwerk fordern wir die G7 mit Aktionen und Kampagnen auf, endlich konkrete Schritte umzusetzen, um die Klimakrise zu stoppen und konsequent gegen Hunger und Ungleichheit in der Welt aktiv zu werden. Wir nehmen am Civil-Society-7-Prozess (C7) teil, der im Dialog mit den G7-Staaten Positionen der Zivilgesellschaft in die Gipfelbeschlüsse einbringt.

Um die Unabhängigkeit unserer Arbeit zu sichern, bauen wir kontinuierlich unsere Privatspender\*innenbasis aus und ergreifen Maßnahmen, um die Spenderbindung sicherzustellen und zu erhöhen. Um den Herausforderungen, mit denen wir als junge und schnell wachsende Organisation konfrontiert sind, gerecht zu werden, beginnen wir 2022 einen Organisationsentwicklungsprozess. Im Zentrum stehen dabei unsere Mitarbeitenden.

**Unser Ziel:  
Eine Welt ohne Hunger.**

# DANKE!



Wir danken all unseren Spender\*innen, Unterstützer\*innen, institutionellen und zivilgesellschaftlichen Partner\*innen, dass sie unseren weltweiten Kampf gegen den Hunger unterstützen! Gemeinsam mit Ihnen machen wir uns stark für eine Welt ohne Hunger.

**Für alle. Für immer.**



[zurück zur Übersicht](#)

# 2021 in Zahlen

Mehr als

**10 Millionen Menschen**

haben wir über unsere Social-Media-Kanäle erreicht.



Über

**19.000 Menschen**

unterzeichneten unsere Petitionen.



**16.000 Schüler\*innen**

von rund **70 Schulen**

haben an unserem Schulprojekt teilgenommen.

Rund

**43.000 Spender\*innen**

unterstützten unsere Arbeit.



Über



**22.000 Menschen**

haben uns ein Like gegeben.

## Impressum

Aktion gegen den Hunger  
Wallstr. 15a, 10179 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 279 099 70  
Fax: +49 (0)30 279 099 729  
[www.aktiongegendenhunger.de](http://www.aktiongegendenhunger.de)

Geschäftsführer: Jan Sebastian Friedrich-Rust

Vorstand: Cornelia Richter (Vorsitzende),  
Dr. Monika Ebert

Redaktion: Lisa Paping, Laura Wagener, Vassilios Saroglou

Mitarbeit: Jan Sebastian Friedrich-Rust, Kristina Dalacker,  
Sarah Echter, Robert Clausing, Kira Fischer, Lisa Jörke,  
Jörg Mühlbach, Anna Ramskogler-Witt, Leonora Grosche,  
Kristin Vienco

Gestaltung: Drees + Riggers

Druck: Köllen Druck+Verlag GmbH

Lektorat: Torat GmbH



**Bildnachweise:** Seite 7: oben © privat, unten © Aktion gegen den Hunger / Eva Neuzilova; Seite 8/9: v.l. oben n.r. unten: © Aktion gegen den Hunger / Carmen Moreno, © HRFFB / Dovile Sermokas, © Aktion gegen den Hunger / Stéphane Rakotomalala, © Aktion gegen den Hunger / Sudharak Olwe, © Aktion gegen den Hunger / Peter Caton, © Aktion gegen den Hunger / Joyce Sandajan; Seite 10: © Aktion gegen den Hunger / Sandra Calligaro; Seite 12: © Aktion gegen den Hunger / Peter Caton; Seite 14: © Aktion gegen den Hunger / Carlos Zaparolli; Seite 16/17: beide Fotos © Aktion gegen den Hunger / Sudharak Olwe; Seite 18: © Aktion gegen den Hunger / Stéphane Rakotomalala; Seite 21: © privat; Seite 22/23: v.l.n.r.: © Aktion gegen den Hunger / Lys Arango, © Aktion gegen den Hunger / Stéphane Rakotomalala; Seite 24/25: v.l.n.r.: © Aktion gegen den Hunger / Dovile Sermokas, © Aktion gegen den Hunger / Jörg Farys; Seite 26/27: v.l.n.r.: © Aktion gegen den Hunger, © Aktion gegen den Hunger / Cyril Zannetacci; 28/29: v.l.n.r.: © Aktion gegen den Hunger / Nada Al-Saqaf, © Aktion gegen den Hunger / Andi Weiland; Seite 30/31: beide Fotos © HRFFB / Dovile Sermokas; Seite 42: oben © Aktion gegen den Hunger, Fotos unten alle Fotos © Aktion gegen den Hunger / Peter Caton

**giz** Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

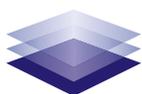
  
german  
humanitarian  
assistance  
DEUTSCHE HUMANITÄRE HILFE

 Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

# Wir unterstützen Menschen in Not und bekämpfen die Ursachen und Auswirkungen von Hunger.

Aktion gegen den Hunger  
Wallstr. 15a, 10179 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 279 099 70  
Fax: +49 (0)30 279 099 729  
info@aktiongegendenhunger.de  
www.aktiongegendenhunger.de

Spendenkonto  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE89 1002 0500 0001 3777 01  
BIC: BFSWDE33BER



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

